

NATIONALPARK WINTER GESCHNATTER

Österreichs zweiundachtzigste Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Hauswiese, © 02175/3442,
info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at • www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Nr. 4 / Dezember 2013

Das dritte Leben

Die Podersdorfer Windmühle soll umfassend renoviert werden

Ihre aktive Karriere dauerte nicht lange. Wie viele andere im 19. Jhdt. in der Region erbaute Windmühlen hatte jene der Familie Lentsch in Podersdorf schon 1926 ausgedient. Ein Dieselmotor machte die Windkraft überflüssig, nachdem ab 1898 eine Dampfmaschine an windschwachen Tagen eingesprungen war. Dem Abriss nach dem Zweiten Weltkrieg entgangen, wurde das Baudenkmal ab 1976 schrittweise renoviert. Nach mehr als 30 Jahren stehen jetzt umfangreiche Reparaturen an, um die Windmühle für kommende Generationen funktionsfähig zu erhalten.



Auf den ersten Blick sieht die letzte burgenländische Windmühle gut erhalten aus, die Probleme stecken aber im Detail: Von der Mauertrockenlegung über die Lagerung des Rollenkranzes bis zum Tausch von Holzteilen gibt es viel zu tun.

Das Ostufer des Neusiedler Sees liegt hart am Wind, der meist aus Nordwest weht. Keine Hügel, kein Wald nimmt dem Wind die Kraft,

bevor er am Sanddamm das Land erreicht. Ackerbau und

Viehucht dominierten hier die Landwirtschaft bis ins

20. Jahrhundert hinein – der Bedarf an Getreidemöhlen wurde am Heideboden und im Seewinkel mit zahlreichen Windmühlen gedeckt. Die aus Holz gebauten hat da und dort ein Sturm zerstört, die gemauerten Mühlenkegel fielen zunächst dem technischen Fortschritt, dann dem Strukturwandel zum Opfer: Irgendwann standen sie einfach im Weg und wurden abgerissen.

ne Fenster. Erst mit der ersten Renovierung wurde aus der unansehnlichen Ruine ein Kulturjuwel, das Wahrzeichen von Podersdorf am See, das auf keiner Postkarte, in keinem Prospekt und auf keiner Internetseite fehlen durfte. Mit dem Wiederaufbau und der technischen Instandsetzung erfolgte die Unterschutzstellung durch das Bundesdenkmalamt.

Die Bombardierung überstanden

Alliierte Bomber vermuteten im Mühlengebäude ein Munitionsdepot oder sonstige militärisch bedeutende Dinge und flogen 1945 deshalb einen Angriff. Schwer getroffen wurde die Windmühle nicht, verfiel aber danach bis Ende der 1970er Jahre zu einem Turm ohne Flügel und oh-

Know-how von außen

Wie baut und betreibt man eine Windmühle? Dieses Fachwissen und über Generationen weitergegebene Erfahrung kam aus Südböhmen und aus Deutschland ins damalige Westungarn, samt den zugewanderten Müllern. Zunächst waren es Wandermüllern, die mit ihrer transportablen, hölzernen Bockmühle der Nachfra-

ge von Ort zu Ort folgen konnten. Auch in Podersdorf soll es am Standort der gemauerten Mühle schon Ende des 18. Jhdts. eine Bockmühle aus Holz gegeben haben, die 1849 von der Familie Lentsch erworben wurde. Bis 1853 baute dann Lorenz Lentsch die bis heute bestehende – und in Familienbesitz befindliche – Windmühle.

Vom Typ eine holländische Turmwindmühle, besteht der gemauerte Baukörper unten aus St. Margarethener Sandstein, oben aus Lehmziegeln. Bis zu einem Meter ist die Mauerbasis stark, und selbst ganz oben sind es noch 60 cm. Samt drehbarer Kegelspitze ist das Windmühlgebäude 14 m hoch, die Fludern (Flügel) messen 10 m. Mit Segeltuch bespannt würden sie eine Windangriffsfläche von rund 16 m² aufweisen. Das Kegeldach liegt auf 16 Rädern und einer umlaufenden Schiene, um die Flügel mit Hilfe von zwei Winden in die jeweilige Windrichtung drehen zu können.

Mit drei hölzernen Geschossdecken ist das Gebäudeinnere in vier Geschosse unterteilt: Am ersten Boden treibt das Stirnrad die Mahlräder, am zweiten Boden sind die großen Mahl- und Mühlsteine samt Trommeln untergebracht (2 „Mahlgänge“), der dritte Boden diente zum Trocknen des Getreides, und den Platz am vierten Boden nimmt der Brustbaum, der mit rund 10 m über die gesamte Gebäudehöhe reicht, mit dem Stockrad ein. Er wird vom senkrecht stehenden Kammrad mit 88 Zähnen angetrieben. Aus der großen Gaube ragt die Königswelle ins Freie. Gebremst werden kann die Anlage mit einer Bandbremse, die durch die kleine Gaube bedienbar ist.



Viel Getreide ist heutzutage in Podersdorf am See nicht mehr zu dreschen und zu mahlen. Beim jährlichen Windmühlenfest zeigen Zeitzeugen welche Arbeit zu tun war.

Die Höchstleistung der Podersdorfer Windmühle wird bei acht Umdrehungen pro Minute mit einer Mahlleistung von 320 kg Getreide in der Stunde angegeben.

Nur für Urlaubsgäste?

Die Frage nach dem Wert einer zwar voll funktionsfähigen, aber nicht rentablen Windmühle führt schnell zur Antwort: „Touristenattraktion“. Sieht man sich freilich die Anzahl der hier urlaubenden Besucher der Windmühle, etwa bei Führungen, an oder die Anstrengungen des 2001 gegründeten Mühlenvereins, mit einem Mühlenfest und mit anderen Veranstaltungen die Wertschätzung der Windmühle in der Bevölkerung zu heben, kommen Zweifel auf. Ein um den See radelnder Fitnessfreak lässt dieses Kulturjuwel links (oder rechts) liegen, ein Surfer am Podersdorfer Strand hat einen anderen Zugang zur Windkraft, ein an Wein und Kulinarik interessierter Gast weiß vor lauter anderen Angeboten nicht, wohin

er zuerst schauen soll, und selbst ein wegen der Natur hier urlaubender Gast hat andere Prioritäten bei der Tagesplanung.

Ihren Platz hat die Windmühle zwar seit rund 160 Jahren nicht gewechselt – nur den Wind haben ihr die viel später am Ortsrand gebauten Einfamilienhäuser genommen – der Platz der Windmühle im Bewusstsein der Bevölkerung ist allerdings ein ganz anderer. Zweckbauten aus der früheren Landwirtschaft treffen in Dörfern, in denen die Haupterwerbsbetriebe schon auf 10 % oder weniger Anteil gesunken sind, auf wenig bis gar kein Verständnis. Ob Windmühle, Tschardake, Bergkeller, Ziehbrunnen, Holzstadel oder Sommerküche: Das, was Charakter und Atmosphäre der Bauerndörfer ausgemacht hat, findet keinen Platz mehr in der regionalen Identität des 21. Jahrhunderts. Wie lange der Trend noch in Richtung austauschbares Belustigungsangebot und Kon-

Auf vier Ebenen verteilen sich Mühlentechnik und Lagerraum für das Trocknen des Getreides. Im zweiten Renovierungsprojekt wird großer Wert darauf gelegt, die Windmühle wieder voll funktionsfähig zu machen.



Foto: Verein Windmühle

sumzwang geht, ist noch offen, verkitschte Pusztaromantik ist schließlich auch schon Geschichte. Ohne jeglichen Bezug zur jüngeren Vergangenheit, zur immer wieder unterbrochenen Entwicklung der Region, zu dem, was sie heute ist, wird es aber kaum zu einer neuen regionalen Identität, wie sie besonders eine Grenzregion braucht, kommen.

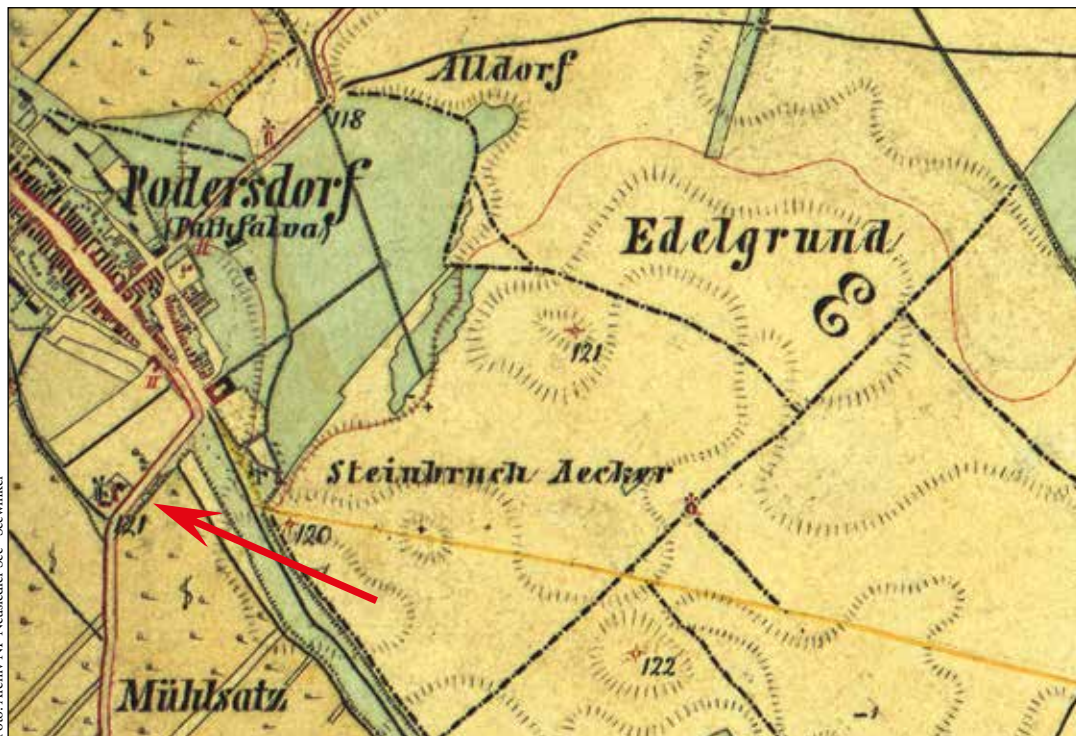
Neues Förderprojekt in Umsetzung

Die Windmühle von Podersdorf kann also in ihrem dritten Leben, wenn die Schäden aus und nach der ersten Renovierung behoben sind, zu einer weit über den Ort hinaus wirksamen Bedeutung gelangen: Sie kann dazu beitragen, dass mit dem Kulturerbe in dieser Region etwas vorsichtiger und be-

wusster umgegangen wird, dass nicht alles, was keine wirtschaftliche Funktion hat, als wertlos liegen gelassen, verkitscht oder sogar abgerissen wird.

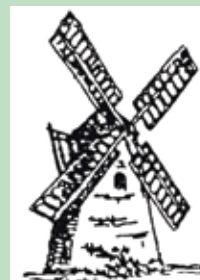
Der Windmühlenverein hat – als potentieller Unterstützer des Projekts – bereits Ansuchen an das Bundesdenkmalamt, die Landesregierung und die Gemeinde gestellt, um die geschätzten Gesamtkosten von über 200.000 Euro aufbringen zu können. Das Ziel, die Mühle „mahlfähig“ zu machen, steht fest. Zunächst muss der Mauerputz abgeschlagen werden, um eine umfassende Trockenle-

gung durchführen zu können, wenn möglich soll das Dach angehoben werden, um den Rollenzahn in seine ursprüngliche Lage zu bringen, die Flügelwellen sind zu tauschen, vermodertes Holz ist zu ersetzen, und auch die Flügel wären zu erneuern. Technische Beratung kommt aus einem Windmühlenland – ein holländischer Experte steht dem Verein zur Seite. Wenn alles gut geht und die beantragten Förderungen gewährt werden, kann das Mühlenfest 2014 zu einem besonderen Ereignis in der Geschichte der letzten Windmühle des Burgenlandes werden.



Auf der Franzisco-Josephinischen Landesaufnahme von 1872 ist die Windmühle noch in großer Distanz zu den Bauernhäusern zu sehen.

Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel



Der Verein Windmühle Podersdorf am See

Wenn Sie mithelfen möchten, dieses Bauwerk voll funktionsfähig für die nächsten Generationen zu erhalten, können Sie Mitglied im Verein werden. Infos: Tel. 02177/2286, verein@diwindmuehle.at, www.diwindmuehle.at

Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 20,- pro Jahr. Spenden sind zweckgebunden für die Renovierung (Raika Podersdorf/Sec, BLZ 33074, Kto.Nr. 21279).



In eigener Sache

Der Countdown läuft: 100 Tage bis zur Bird Experience

Die ersten Anmeldungen für die nächste Bird Experience kommen ja schon während der Bird Experience – einige Partner und Aussteller sind vom 5. bis 13. April 2014 ja schon das fünfte Mal mit dabei. Was nichts daran ändert, dass der Winter für den Großteil der Vorbereitungsarbeit gut genutzt werden muss. Das beginnt mit der Intensivierung der Kontakte zu neuen Ausstellern, sei es im Rahmen von Tagungen oder auf Fachmessen, über Medienberichte oder persönliche Empfehlungen. Was jetzt schon gesagt werden kann: Die Bird Experience wird wieder ziemlich international.

Neun Tage Programm mit Exkursionen, Vorträgen und Workshops, drei Tage Messe: Der Raster für 2014 füllt sich Schritt für Schritt, Christiane Haschek und Harry Grabenhofer komplettieren zur Zeit den dichten Kalender, der natürlich wieder einige „Specials“ enthalten wird. Die eingeladenen Fotografen werden diesmal den Schwerpunkt auf Vögel in ihrem Lebensraum legen. Eine junge Illustratorin wird Besuchern Zusammenhänge zwischen Vogelwelt und Kunst näher bringen. Neueinsteiger



Barbara Masin, Michael Kroiss und Alois Lang beschäftigt auch die Weiterentwicklung der Homepage für die Bird Experience 2014.



in der Vogelfotografie und im Digiscoping erwartet ein attraktives Programm.

Erste Presstexte verfassen, die Ausstellerunterlagen verschicken, mit Unterstützung von Mike und Sue Blair – zwei englischen Stammgästen und Unterstützern der BEX – alle noch fehlenden Internetseiten professionell übersetzen, das Programm für die Abende im Wirtshaus planen, das „Abendgezwitscher“ für Aussteller und Team vorbereiten und schließlich die Flächen für die Aussteller (2014 mit Nationalparks Austria!) einteilen: Neben der Routinearbeit verlangt diese mittlerweile etablierte Plattform für Birdwatcher, Vogelschützer und Naturfotografen viel Einsatz. Fortlaufend aktuelle Informationen finden Sie auf www.birdexperience.org, telefonisch unter 02175/3442 und natürlich auch persönlich im Nationalpark-Informationszentrum.

Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Kurzes Gastspiel oder mehr?

Im Herbst nutzten tausende Kraniche das Neusiedler See - Gebiet als Rastplatz



Fotos: Anita Hombauer

Gestreckter Hals, kürzerer Schnabel und eine andere Flügelform erleichtern die Unterscheidung fliegender Kraniche von den häufigeren Reiherarten, zudem fliegen sie in Trupps – und lassen den Namen gebenden Ruf hören (*Grus grus*).

LANDEPLATZ. Vor nicht allzu langer Zeit war die Sichtung einiger rastender Kraniche während des herbstlichen Vogelzugs eine angenehme Überraschung im Seewinkel. Heute bringen selbst Kranichtrupps mit mehr als 500 Tieren Hobby-Ornithologen nicht mehr aus der Ruhe. Immer mehr, immer größere Trupps sind im Nationalpark fliegend, oft auch über den Dörfern, zu hören und an geeigneten Plätzen rastend und fressend zu sehen – so im Seevorge-lände auf der Graurinder-weide bei Apetlon oder am Sandeck bei Illmitz. Dieses Jahr aber bekamen selbst erfahrene Birdwatcher leuchtende Augen, als schier endlose Formationen mit tausend oder mehr Kranichen über sie hinwegzogen und mit ihren lauten Rufen einen Klangteppich über Wiesen und Schilf legten. Am Nach-mittag des 31. Oktober zo-gen etwa 2.000 Kraniche di-rekt über das Nationalpark-Informationszentrum, stau-nend beobachtet von Mitar-beitern und Besuchern.

Sichtungen durchzie-hender Kranichtrupps gab es auch in anderen Bundes-ländern Österreichs, von Salzburg bis Kärnten. Sind

die steigenden Bruterfolge in Nordeuropa der Haupt-grund, der die Kraniche nicht mehr zwingt, weiter nach Süden oder gar übers Mittelmeer zu ziehen? Ge-nauere Untersuchungen dazu stehen noch aus, eine Auswertung der Beobach-tungsdaten wird wohl wich-tige Hinweise liefern. Ob die schon seit der Antike vom Menschen bewunderten Vö-gel in den kommenden Jah-ren „nur“ die lange Liste der am Neusiedler See rastenden Arten bereichert oder ob es nicht doch Anzeichen für ei-ne Brut gibt, wird nicht erst seit diesem Herbst immer wieder diskutiert.

Reger Flugverkehr

In der griechischen Mytho-logie stand der elegante Flie-ger für Klugheit und wurde als „Vogel des Glücks“ be-zeichnet. Heute wird der flie-gende Kranich eher als Mar-kenzeichen für moderne Ver-kehrsmittel verwendet. In Europa gibt es mehrere Rou-ten, auf welchen die europä-ischen Brutpopulationen in ihre Winterquartiere ziehen. Der osteuropäische Zugweg führt Kraniche aus Finnland, dem Baltikum, Polen und Westrussland über Ungarn nach Süden. Den westeu-



ropäischen Zugweg nutzen Kraniche aus Mitteleuropa, Skandinavien sowie in den letzten beiden Jahrzehnten zunehmend auch aus den baltischen Staaten, aus Finn-land und Weißrussland. Ihre Überwinterungsgebiete lie-gen in Frankreich, Spanien und zu einem geringen Teil in Nordafrika.

Aus welchen Gründen auch immer diese großen, beeindruckenden Zugvö-gel den Seewinkel zu einem ihrer Lieblingsrastplätze er-koren haben – für Naturbe-obachter und -fotografen ist ihre Anwesenheit vor allem im Herbst eine große Be-reicherung. Wer nicht mit ihnen rechnet, kann aus der Distanz die in Formation

fliegenden Kraniche mit Gänsetrupps verwechseln, allerdings nur bis er ihre unverwechselbaren Kon-taktrufe hört. Groß und schlank mit langem Hals, dazu blaugraues Gefieder – das könnte für Laien auch ein Graureiher sein. Der aber fliegt zum einen (wie alle Reiher) mit s-förmig ange-zogenem Hals, zum anderen nicht in Trupps. *Grus grus*, so der wissenschaftliche Name des Kranichs in Anlehnung an seinen Ruf, bevorzugt Moore, Sümpfe und Bruch-wälder als Brutgebiet, im Winterquartier bleibt er von November bis Februar. Die Flügelspannweite des rund 110 cm langen Vogels liegt bei zwei Metern.



Bevorzugte Rastplätze im Nationalpark sind die beweideten Gebiete im Seevorgelände, wie hier am Sandeck südlich von Illmitz (im Hintergrund der Kirchturm von Pamhagen).

INHALT

Zahlen, dann Mahlen	1
Wenn Klappern zum Handwerk gehört	
Sieh da! Sieh da Timotheus!	3
Kraniche, weit weg von der Mythologie	
Hinter dem Augenblick	4
Philosophisches zu Blenden und Ausblenden	
Machen Fehler klüger?	4
Was Wasserbauer gelernt haben	
Villendorf...	4
Weidens vielschichtige Geschichte	
Gedächtnislücken	5
The Wind of Change ...	
Pastahagen	6
Könnte Pamhagen sich umbenennen?	
Qualität aus Streuobstwiesen	6
Spitzenköche auf der grünen Weide	
Green Care	6
Bauernhöfe als Therapiezentren?	
Das Nationalpark-Interview	8
Über das ländliche Kulturerbe	
Voll vernetzt	9
Seit Mai sind alle Vogelmeldungen online	
Anklicken war mal...	10
Drei Naturschutzgebiete, eine App	
In die Hände gespuckt	10
Sträflingsarbeit für Freiwillige	
Nachbarschaftshilfe	10
Globalisierung auf Naturschutzebene	
Europaweites „Birder“-Treffen	11
Strategie für Europa und Zentralasien	
Wurzelbehandlung	11
Gott sei Dank nicht beim Zahnarzt!	
is' was gscheit's	12
z. B. Algensuppe aus dem Bioreaktor	
Amazonien...	13
...liegt auch in Kroatien, Ungarn, Slowenien, Serbien und Österreich!	
Grabherr schlägt Alarm	13
Der Träger des Österreichischen Naturschutz-preises bangt um Almen und Blumenwiesen	
Rekordbesuch	14
1000+ Führungen und Schulungsprogramme	
Fertő-Hanság	16
Geordnetes Radfahren, sortierte Rückschau	
Liebe LeserInnen	16
Kurt Kirchberger lernt von Wanderfalken	



IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter“ ist die offizielle Zeitung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Vilma Gurrech, Alois Lang, Michael Kroiss, Barbara Masin, DI Harald Grabenhofer, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bild-material freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

Vögel gucken – eine Anschauung

Der Biologe Jörg Kretzschmar lebt und arbeitet in Bochum und andernorts und ist mit der Birdwatcher-Szene sehr vertraut ...

Für das Geschnatter hat er seine Gedanken über das Vogelbeobachten zu Papier gebracht. Teil 1.

BETRACHTEND. Eine Landschaft wie der Seewinkel mag Wiesen, Wein, kleine Wäldchen, viel Wasser und weiten Himmel vereinigen. Darin mögen wir seltenen Pflanzen, schönen Tieren und von Zeit zu Zeit auch interessanten Menschen begegnen, aber ist dies alles? Empfinden wir deshalb eine Landschaft als schön oder auch attraktiv? Und vor allem – ist wirklich dies, was uns Menschen in Landschaften treibt, um auch Vögel zu schauen?

Für einen Angehörigen einer Erwerbsgesellschaft ist es erstaunlich, stundenlang ohne nennenswerten ökonomischen Mehrwert durch Landschaften zu ziehen. Ist hier etwa eine alternative Produktivkraft am Werk, oder ist es eher der stümperhafter Entzug des „funktionieren müssen“ in einer Produktivgesellschaft?

Es gibt Realitäten, denen wir Menschen nicht immer gewachsen sind. Dazu zählen sicherlich Kriege und Katastrophen natürlichen



Beim Durchschauen blendet der Mensch aus, dann zählt nur das Objekt.

Ursprungs. In der europäischen Gesellschaft von heute ist Schnelligkeit eine solche Realität, der sich immer weniger gewachsen sehen. Sie suchen sich entsprechend alternative Realitäten, solche in denen sich Langsamkeit als Instanz darstellt: sie

bemühen ihre Füße oder Pedale. Aus langsamerer körperlicher Bewegung entsteht so eine innere Ruhe, meist auch Zufriedenheit – slow food für die Seele. Fast alle erwerbstätigen Menschen gehen einer solchen Beschäftigung nach, sei es nur der

berühmt-berüchtigte Sonntagnachmittag-Spaziergang. Doch es scheint ein wesentlicher Unterschied darin zu bestehen, ob wir durch Einkaufsgassen flanieren, um Kaufbedürfnisse und Einkaufsoptionen zu sammeln, ob wir durch das Dorf oder

den Stadtteil ziehen, um die Produktivkraft der Mitbewohner zu bestaunen (und zu kommentieren) oder ob wir ein Fernglas nehmen und in die freie Natur treten, um Vögel zu gucken.

Realität ausblenden

Wir scheinen auf der Suche nach Bildern – zumindest gilt der Mensch als der Bildsuchende unter den Tieren. Höhlenmalereien zeigen immer wieder Motive des ich (z.B. Handabdrücke), des ich in meiner Welt (u.a. Jagdszenen) und solche mit psycho-sozialem Kontext (vor allem Familien-, Fruchtbarkeitssymbole). In dem epochemachenden Essay „Über Fotografie“ ergründet Susan Sontag die Bilderstellung, so auch die deren Bedarfsfunktionen. Gründe, Bilder zu machen, gibt es unzählige. Sehr verbreitet scheint der Voyeur in uns allen zu stecken. Aber die Fotografie schafft auch einen besonderen Kollateralsnutzen (ähnlich dem Fernglas). Wir schieben eine Kamera zwischen uns und unserer

augenblicklichen Realität. Wir schauen hindurch, blenden aus. Auf der Suche nach „dem Foto“ verweigern wir uns alternativer Erfahrungen (zum Beispiel mit dem Spiel oder in dem Gespräch der so gern portraitierten Familie). Die allermeisten Menschen fühlen sich genötigt, eine Kamera zwischen sich und alles Ungewöhnliche, Unbekannte und augenblicklich Nicht-Gewünschte zu schieben. Nicht wissend, wie sie sonst agieren sollten, machen sie ein Bild und tragen es als Souvenir fort. Wir leben in einer Zeit, in der die Bilderflut ungeahnte Ausmaße annimmt – warum eigentlich? Diese Methode scheint bei jenen Menschen – so schreibt Susan Sontag – mit besonderer Arbeitsethik in den jeweiligen Gesellschaften stark verbreitet: Amerikaner, Deutsche, Japaner voran. Sie haben „etwas zu tun“, das auf angenehme Weise an Arbeit erinnert: sie dürfen fotografieren. Und die so erstellten Fotos werden geschätzt, weil sie informieren (zum Hotel, dem Essen, der Gartenanlage oder auch der Fahrradtour).

Fortsetzung folgt.



Andere Zeiten, andere Ziele

Wie man 1952 Wasser und Gewässer des Seewinkels in den Griff kriegen wollte

WEISE. Im Heft 20 der Burgenländischen Forschungen, 1952 herausgegeben von Landesarchiv und Landmuseum, fasst Dipl.Ing.Dr. Karl Gerabek das Wissen seiner Zeit über die „Gewässer des Burgenlandes“ zusammen, zeigt aber auch den Handlungsbedarf im Wasserbau auf. Dass dabei kurzfristige Ziele im Vordergrund standen, ist bei den bekannt schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen nach dem Zweiten Weltkrieg verständlich – die Publikation enthält aber eine Reihe von Empfehlungen, die von Weitsicht und Interesse am Schutz der Natur zeugen.

Trotz Kenntnis der jüngsten Grundwasserdaten aus 1942 und 1946, die auf das



Stehen heutzutage ab dem Spätwinter große Wiesengebiete unter Wasser, wird das nicht als Katastrophe gesehen, sondern als Vorteil für Natur und Mikroklima.

rasche Absinken des Niveaus im Laufe eines Sommers hinweisen, schließt das Kapitel über die Gewässer des Seewinkels mit einer Emp-

fehlung, die offensichtlich die große Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten als Hintergrund hat: „Zur Hebung der landwirtschaftlichen Erträge ist zunächst eine Entwässerung großer Flächen (etwa 15.000 ha), ... notwendig. ... Der westliche und nördliche Teil muß im Neusiedler See seine Vorflut finden, der östliche und südliche in den Einserbzw. Zweierkanal eingeleitet werden.“

Durch Regulierungsmaßnahmen sollen nur Versumpfungen und Überschwemmungen nach Niederschlägen beseitigt werden“. ... „Die in manchen Jahren bis unter 300 mm

sinkenden Niederschläge machen eine Bewässerung notwendig, die am besten in Form von Beregnung durchzuführen wäre“. Was dann bis in die 1980er Jahre folgte, entsprach ziemlich genau diesen Vorschlägen und führte zum Verschwinden dutzender Lacken und Feuchtwiesengebiete – bis der gesättigte Markt und das steigende Bewusstsein für den Erhalt des Naturerbes eine Trendumkehr einläutete.

Zwei weitsichtige Empfehlungen sind freilich ebenfalls erwähnenswert: „Die Trockenlegung der Lacken ist jedoch zu vermeiden, da sie eine zu große Dürre hervorrufen könnte.“ und „Wichtig für die Landwirtschaft ist die Pflanzung von Windschutzanlagen in dem baumarmen Gebiet, wo durch den häufigen Wind viel Feuchtigkeit verloren geht und ... die Erde zu fliegen beginnt“. Entwässerung und Regulierung waren, wie sich zeigte, nur selten mit der Erhaltung der Lacken umsetzbar. Die Erfahrungen aus diesen nicht mehr rückgängig zu machenden Eingriffen sollten gerade in Zeiten des weltweiten Klimawandels – auch im Sinne der Lebensqualität – etwas mehr Berücksichtigung finden.

Fündig!

Archäologische Ausgrabungen in Weiden am See auch 2014



Hauptaugenmerk der Grabungen lag auf der römischen Villa Rustica, hier eine Luftaufnahme des Osttrakts.

SCHICHTWEISE. Bauarbeiten im Jahr 2012 für eine Reihenhaussiedlung brachten in Weiden am See auf den Kirchenäckern menschliche Knochen sowie historisches Ziegel- und Mauerwerk zutage. Eine archäologische Untersuchung des Gebietes stellte sich schnell als notwendig heraus.

„Nach dem zweiten Grabungsjahr können wir eine äußerst positive Bilanz ziehen“, resümiert Archäologe Nikolaus Franz. In der Nachbarschaft des 2012 entdeckten Badegebäudes der Villa Rustica (Landgut) konnten u.a. Nebengebäude sowie die Fundamente des Haupthauses dokumentiert werden.

Insgesamt konnten weitere 1.750 Objekte dokumentiert werden, reichend von der Frühen Bronzezeit (2300 bis 1600 v. Chr.), der Römischen Kaiserzeit (9 bis 500 n. Chr.), der Völkerwanderungszeit (400 bis 600 n. Chr.) bis ins Frühmittelalter (600 bis 800 n. Chr.). Aus dem zweiten Weltkrieg stammen militärische Ausrüstungsgegenstände sowie verrostete Munition.

Neben zahlreichen Brennofenanlagen, Grubenhäusern, Häusergrundrissen etc. birgt die Flur Kirchenacker vor allem ein frühbronzezeitliches Gräberfeld mit etwa 130 Bestattungen in Hockerlage mit Keramik-Gefäßen und Bronze-Schmuck.



Aufnahme von Dr. Ing. E. Güntschl

Überschwemmungen im Seewinkel

Regulieren und Entwässern hatten nach dem Krieg Priorität, Kollateralschäden an der Natur wurden in Kauf genommen.

kurz & bündig

★ **Aktionsplan Klimawandel.** Österreich begegnet dem Klimawandel mit gezielten Maßnahmen in 14 Sektoren. Kernpunkt der Strategie ist, die möglichen Folgen des Klimawandels in allen Planungs- und Entscheidungsprozessen zu berücksichtigen. In Österreich,



Foto: BMLFUW

dem „Land der Berge“, ist Anpassung an den Klimawandel und der Schutz vor Naturgefahren eine zentrale Herausforderung. Das Lebensministerium ist federführend in der Koordination des Gesamtprozesses und wird regelmäßig über den Fortschritt berichten. Die

Klimawandelanpassungsstrategie zum Download: www.lebensministerium.at/umwelt/klimaschutz/klimapolitik_national/anpassungsstrategie/strategie-kontext.html

★ **Ehrung.** Josef Haubenwallner gründete mit seiner Frau Christine 1990 das „Dorfmuseum Mönchhof“ – anfänglich als „ungeordnete Privatsammlung“. In zwei Jahrzehnten wuchs es zu einem vielbeachteten und vielbesuchten Freilichtmuseum mit mehr als 30 Häusern, liebevoll und authentisch ausgestattet mit Utensilien aus anno dazumal. Beppo Haubenwallner wurde im Oktober 2013 mit dem Burgenländischen Kulturpreis



Foto: A. Michlits

in der Kategorie „Erwachsenenbildung und Volkskultur“ für das national und international bekannte „Dorf im Dorf“ ausgezeichnet – wir gratulieren herzlich! Weitere Infos unter: www.dorfmuseum.at

★ **Bibliothek.** Wenn der Glaube Berge versetzen kann, warum funktioniert dies nicht auch bei Krankheit? Der Theologe und Psychotherapeut Rainer Kienast gibt Impulse zu einem harmonischen Zusammenspiel von Glauben, Gesundheit und ganzheitlicher Heilserfahrung. Die Besucher können auch prüfen, wie es um ihre Selbstwahrnehmung von Körper, Geist und Seele bestellt ist. Wie gut funktionieren Koordination und Gleichgewicht? Zucker und weißes Mehl – muss das unbedingt sein? Tipps, Bücher und einfache Übungen für die Seele sollen den Gästen bei der Veranstaltung im Rahmen der „Bibliothek der Region“ im Kurhaus



DIE BIBLIOTHEK DER REGION
www.quellen-neusiedlersee.at

Marienkron Impulse zur Selbstreflexion und Körperbewusstsein geben. Am 25. Jänner 2014 um 15 Uhr im Kurhaus Marienkron, 7123 Mönchhof, Birkenallee 2, 02173/80205-0, www.marienkron.at



Das Verschwinden der Windmühlen im Seewinkel und am Heideboden war ein Prozess, der schon vor rund hundert Jahren begann: Zuerst ersetzten Dampfmaschinen die Windkraft, dann waren es Dieselmotoren, und schließlich machte die industrielle Mehlerzeugung die kleinen Mühlen in den Dörfern überflüssig.

STIMMEN



Georg Ehrenstrasser
Produktionsleiter
Wien

Wenn ich von Windmühlen höre, denke ich an Holland. Ich finde sie sehr schön, denn sie prägen eine Landschaft. Dass es im Seewinkel fast ein Dutzend gegeben hat, davon weiß ich leider nichts. Die in Podersdorf kenne ich natürlich und dass es dort ein Fest gibt. Windmühlen sind für mich Kulturgut und erhaltenswert. Ich möchte die Podersdorfer Windmühle unbedingt einmal mit meiner Tochter besuchen, damit sie sieht, wie früher Getreide gemahlen wurde.



Daniela Strudler
Cargo Agent
Podersdorf am See

Ich bin aus Podersdorf und war schon öfter in der Podersdorfer Windmühle mit der Schule und privat. Mit der Volksschule haben wir einen Ausflug hin gemacht. Das war recht interessant und lustig. Ich kann mich noch gut erinnern, wie wir drinnen herumgeklettert sind. Einmal im Jahr gibt's das große Windmühlenfest. Die Podersdorfer engagieren sich da sehr, es gibt sogar einen eigenen Windmühlen-Verein. Von anderen Windmühlen im Seewinkel weiß ich nichts – vielleicht, dass mein Großvater noch mehr weiß.



Annemarie Stadlmann
Pensionistin
Frauenkirchen

In der Frauenkirchner Mühlgasse soll's eine Windmühle gegeben haben, aber niemand erinnert sich mehr. Gut erinnern kann ich mich an den Zentner, wo jetzt der Heurige Lackner drin ist. Da bin ich als Kind hingegangen und hab Futter geholt. Aber das war schon eine motorisierte Mühle wie auch die Solmühle, wo jetzt der Spar ist. Der Bauer hat das Getreide zur Mühle gebracht und das Mehl kleinweise wieder holen können, wie er's gebraucht hat. Brot hat jeder selbst gemacht. Im Simperl hat man den Teig zum Bruck zum Backen gebracht und das fertige Brot wieder abgeholt. Das war was Besonderes einmal die Woche!



Manfred Herzog
Pensionist
St. Andrä am Zicksee

Ich weiß von alten Fotos, dass in der St. Andräer Windmühlgasse eine Windmühle stand. Aber die ist abgerissen worden und heute sieht man nichts mehr davon. Ich selber hab keine Erinnerungen mehr an diese Mühle. Vielleicht dass ältere Leute, die heute so um die 80 und älter sind, noch mehr wissen. Auf jeden Fall die Mühle am Eck, das blaue Gebäude, war keine Windmühle, die war immer eine Kunstmühle.



Johann Reeh
Landwirt
Andau

Ich kenne nur eine Windmühle im Seewinkel und die ist in Podersdorf. In Andau gibt es keine. Ich weiß von meiner Mutter, dass sie vor dem Krieg nach Jánossomorja gegangen sind. Dort war eine große Mühle, die steht heute noch nahe dem Bahnhof. Ob sie jetzt abgerissen wird oder doch nicht, ich weiß es nicht. Mit dem Eisernen Vorhang hat sich dann alles geändert und Frauenkirchen ist für Andau das geworden, was früher Jánossomorja war.



Andrea Lebisich
Angestellte
Pfaffstätten

Auf Mykonos und Santorin in Griechenland haben wir viele Windmühlen gesehen. Sie fallen sofort auf. Von innen haben wir noch keine besichtigt, vielleicht waren die sogar noch in Betrieb. Interessant wären sicher auch die Windmühlen in Holland, aber da waren wir noch nicht. Beim Herfahren in den Seewinkel sind uns keine Windmühlen aufgefallen, aber eine andere Nutzung der Windenergie natürlich: die vielen Windräder. Wir kommen aus Niederösterreich, da kennen wir nur eine Windmühle und zwar die in Retz.

Bei Windmühlen denkt man an Norddeutschland und Holland, aber nicht daran, dass rund um den Neusiedler See etwa ein Dutzend betrieben wurden, aus Holz oder gemauert. Wir wollten wissen, ob diese das Landschaftsbild – ähnlich den Ziehbrunnen – prägenden Bauten aus dem Gedächtnis der Region verschwunden sind.

Nudel-Vielfalt aus Pamhagen

Firmenjubiläum rund um Teigwaren der Extraklasse

KULTURNUDEL. Vor 35 Jahren hat die Familie Fleischhacker in der Hauptstrasse 53 begonnen, mit viel Handarbeit, Geschmack und Gespür allerlei Teigwaren für den lokalen Markt herzustellen. Selbstverständlich führen auch die Lebensmittelsupermärkte in der Nationalparkregion das übliche Sortiment an Teigwaren in- und ausländischer Produzenten – aber Vielfalt und Geschmack der Nudeln und Nockerln des Familienbetriebes in Pamhagen spielen in einer höheren Liga. 2003 hat Barbara Egermann den elterlichen Betrieb übernom-



Barbara Egermann und ihre Mutter Veronika Fleischhacker (Mitte), flankiert von den Gratulanten der Wirtschaftskammer (li. Charlotte Jautz und Robert Frank, re. Norbert Szigeti und Emma Hitzinger).

men und, weil's die Kunden einfach wollten, wurde die eine und andere Innovation

in die Produktpalette aufgenommen – bis hin zu Teigwaren für Allergiker. Schon ein kurzer Rundgang in den Produktionsräumen macht klar, dass chemische Zusätze wie künstliche Farbstoffe oder Geschmacksverstärker hier kein Thema sind. Ausschließlich Zutaten aus der Region und ein langsames Trocknen tragen zum exzellenten Ruf der Seewinkler Eierteigwaren bei.

Die Regionalstelle Neusiedl der Wirtschaftskammer nahm das Firmenjubiläum zum Anlass, um im Rahmen des Netzwerks „Frau in der Wirtschaft“ die Erfolgsgeschichte dieses Betriebs Re-

vue passieren zu lassen. Nach einer Begrüßung im betriebseigenen Verkaufsladen wurden den Besuchern die einzelnen Produktionsschritte näher gebracht. Barbara Egermann ging dabei auf viele Fragen ein und erzählte auch über die Vertriebsaktivitäten:

Ein Großteil der Produkte geht in die Restaurants rund um den Neusiedler See – ein gutes Zeichen dafür, dass immer mehr Wirte und Gäste Wert auf regionale Qualität legen. Zum Renner haben sich beispielsweise die Dinkelnudeln entwickelt. Die Seewinkler Eierteigwaren sind auch in manchen Greisslereien und Vinotheken zu finden oder kommen auf Wunsch über den Versand ins Haus, die volle Auswahl – 80 verschiedene Sorten! – findet man freilich nur vor Ort in Pamhagen.



Thymianudeln, Fleckerl groß XL, Reibgerstel, bunte Wellenbandnudeln, Paprikaspaghetti, süße Mohnnudeln – und noch ein paar Dutzend Eierteigsmankerl machen die Wahl schwer (www.seewinkler-eierteigwaren.at).

Steirisch-burgenländische Kulinarik im „Eisenberg“

Streuobstgalamenü begeistert GenießerInnen

BRÜCKENSCHLAG. Streuobst findet nicht nur auf der Wiese seine Anhänger und Unterstützer – auch in der südburgenländischen Spitzengastronomie findet Qualitäts-Streuobst großen Anklang. Bei einem Degustationsabend im Hotel „Das Eisenberg“ verarbeiteten die Haubenköche Hans Peter Fink und Hans Jürgen Spörk sowohl regionale Spezialitäten aus Wald und Weide als auch Produkte von der Streuobstwiese.

Die Spitzenköche zauberten ein steirisch-burgenländisches Degustationsmenü. So begleitete Erich Hirmanns delikater Essig die Schmankerln vom Murbodnerrind, Thomas Froschauer's preisgekrönter



Die Köche H.P. Fink (li.) und H.J. Spörk (re.) zauberten am 25. 10. das steirisch-burgenländische Degustationsmenü.

Most wurde zur Gansleinsuppe kredenzt und Elke Piffs köstliche Kräuter-Streuobstkreationen mundeten zum Arzberger Stollenkäse. Dazu wurden hervorragende Weine vom Weingut Pilch aus Ratsch und vom Weingut Strass – Vinothek Horitschon

gereicht. Zwischendurch und als Digestif konnten hochwertige Brände aus der Streuobstwiese sowie andere Köstlichkeiten aus der Produktpalette des Projekts „Qualitätsprodukte aus der Streuobstwiesen“ verkostet werden und punkten.

DI Brigitte Gerger, Geschäftsführerin des Vereins Wieseninitiative: „Die Zusammenarbeit mit dem Hotel-Restaurant ‚Das Eisenberg‘ freut uns besonders, weil wir gemeinsame Ziele verfolgen. Der Konsum von hochwertigen Produkten aus der Region ist nicht nur eine kulinarische Bereicherung, sondern leistet auch einen Beitrag zur Erhaltung unserer Landschaft und der ökologischen Vielfalt.“



Information über das Projekt unter <http://www.streuobstwiesen.at/projekt/verein-wieseninitiative/>

Ruhe oder Gezeter?

Studie zeigt individuelles Schutzverhalten bei Vögeln

ALARM! Nun wissen wir es: Vögel können individuell abschätzen, ob sie ihre Brut durch Warnlaute vom Feind ablenken müssen oder eben durch diese Alarmrufe in Gefahr laufen, ihn anzulocken. Forscher von der Australian University in Canberra untersuchten dieses Schutzverhalten bei den Weissbrauen-*Sericornis*, ein Vertreter der Seegrasmücken. Naturgemäß geben sowohl Elternvögel als auch Küken in der Nestnähe entweder Hunger oder Kontaktrufe ab. Nähert sich ein Räuber, bleiben entweder die Eltern still oder die Jungen werden durch Warnrufe zur Ruhe gemahnt oder der Feind von der Brut abge-

lenkt. Tonya M. Haff und Robert D. Magrath zeigen in ihrer Studie, wie Vögel alle Informationen miteinander kombinieren können und kurzfristig ihr Schutzverhalten abwägen. Mit einer ausgestopften Würgerkrähe, einem natürlichen Feind von *Sericornis* und einem Präparat eines harmlosen Papageis testeten die Biologen, dass sich die Elternvögel entscheiden: Beim Papagei reagierten die Eltern überhaupt nicht, wurde jedoch die Krähe nahe dem Nest positioniert, gaben sie nur Alarmschreie zur Ablenkung ab, wenn die Jungen sehr laut waren. Hielten die Brut ohnehin still, blieben auch die Alten ruhig.



Die Studie: „To call or not to call: parents assess the vulnerability of their young before warning them about predators“ erschien am 16. Oktober 2013 in den „Biology Letters“ der Royal Society for the Protection of Birds.

Neue Wege, neue Chancen

„Grüne Dienstleistungen“ erweitern das bäuerliche Portfolio

ZEITGEMÄSS. Bauern sind aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation in Österreich oftmals gezwungen, sich nach zusätzlichen oder anderen Einkommensmöglichkeiten umzusehen. Mit Green Care schaffen bäuerliche Unternehmen sich ein zusätzliches Standbein neben „Urlaub am Bauernhof“ und der Direktvermarktung. Unter Green Care versteht man jegliche gesundheitserhaltenden und gesundheitsfördernden Aktivitäten, bei denen Menschen mit Tieren, Pflanzen, und der Natur in Kontakt

gebracht werden. Soziale Landwirtschaft, Gartentherapie und tiergestützte Therapie mit einer Vielzahl von Tierarten sind nur einige bekannte Beispiele.

In Österreich noch ein junges, ungenutztes Feld, weist Green Care in anderen Ländern wie den Niederlanden eine bereits 20-jährige Erfolgsgeschichte mit 1.000 erfolgreichen Betrieben auf. Norwegen gilt hier als Vorzeigeland, die Verantwortlichen wie Ministerien, Betreuungsstellen und Regierung haben in enger Zusammenarbeit eine nati-

onale Green Care-Strategie entwickelt.

In der jüngsten Agrarstudie sind 64 Prozent der befragten Bauern überzeugt, dass sich soziale Dienstleistungen sinnvoll in die Landwirtschaft einfügen lassen und durchaus Möglichkeiten für weitere Einkommen bietet. „Gerade für die Neuausrichtung der gemeinsamen Agrarpolitik bis 2020 ist das Thema Green Care in der Ländlichen Entwicklung eine sehr wichtige Säule“, so Landesrat Liegenfeld. Infos unter www.greencare.at



Green Care ist ein Projekt der Landwirtschaftskammer mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union und steht für eine Vielzahl von Produkten und Dienstleistungen in Kooperation mit Sozialträgern und Institutionen.

Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, dass der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter“ nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Apetlon

Herbert Klinger
Wasserzeile 3, ☎ 02175/2375,
Einkauf: tägl. nach Vereinbarung
Traubensaft weiß, rot, naturtrüb € 1,80/l
Holunderblütensirup 1l. € 7,-
Auf Bestellung (gebacken od. ungebacken):
ganzjährig Original „Balasn“
(Mehlspeise m. Apfelfüllung). € 1,50 – 1,80/Stk.

 **Hans und Uschi Titz**
Wasserzeile 5, ☎ 0699/11 697 008,
Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!
Zitronenmelissen- und
Holunderblütensirup € 7,-/l
Kaffeemarmelade, Paprikamarmelade dreifärbig und
diverse andere Marmeladen Preis auf Anfrage
Weingelee Preis auf Anfrage
Kräutersalze Preis auf Anfrage

Michael Lang
Querg. 6, ☎ 0699/12145919,
Einkauf: Fr. + Sa. + tel. Vereinb.
Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) € 4,40 bis 11,-

Familie Hofmeister
Wasserzeile 13, ☎ 02175/2212 oder 3129, Einkauf: täglich
Verschiedene Honigsorten. € 9,-/kg
Propolis und Geschenkpackungen

Wallern

Doris Kainz
Hauptstr. 53, ☎ + Fax: 02174/2960, Einkauf: tägl. od. tel.
Verschiedene Liköre und Edelbrände. € 14,- bis 35,-
Hausgemachte Konfitüren ab € 3,50

 **Anton Peck jun.**
Hauptstr. 10, ☎ 02174/2322,
Einkauf: tel. Vereinb.
Rindfleisch auf Bestellung € 1,50 – 26,-/kg
Traubensaft € 3,-/l

 **Bio-Rosen- & Kräuterhof, Fam. Bartl**
www.bio-rosenhof-bartl.at
Einkauf: biobauernmarkt-freyung.at
Rosen & Kräuter – Kosmetik – Seifen – Kulinarik,
Duftrosen und Heilkräuter

Elisabeth Unger, Naturbäckerin im Seewinkel
Pamhagener Str. 35, ☎ 02174/26071, 0650/7151066
Einkauf: jeden Mi nachm. + jeden Sa vorm.
Hausgemachtes Bauernbrot
mit verschiedenen Getreidesorten ab € 1,70
Verschiedenen Sauerteigbrote ab € 3,80
Dinkel-, Kurosan-, Indigoweizen- + Roggenmehl
aus eigener Mühle ab € 1,-/kg

Halbturn

 **Biohof Lang**
Erzherzog-Friedrich-Straße 13, ☎ 02172/8765,
Einkauf: täglich nach telefonischer Vereinbarung
Traubensaft naturtrüb, rot € 2,90/l
Eiswein-Trester Brand (0,5l/0,35l). € 11,40/9,90

Tadten

 **Schafzucht Hautzinger**
Jägerweg, ☎ 02176/2693, www.schafzucht-hautzinger.at
Einkauf: täglich
Ganze und halbe Lämmer mit
Edelinnereien (18-22 kg) € 8,50/kg
Milchlamm (8-10 kg) € 9,50/kg
Dauerwurst, klein (pro Stange) € 7,80
Knoblauchwurst (pro Stange) € 9,-
Lammleber- + Lammfleischaufstrich (20 dag) .. € 4,70
Schafmilchprodukte ab Mitte März
Schafmilch € 2,50/l + 1,40/0,5l
Schafkäse mild € 18,80/kg
Schafkäse geräuchert € 22,-/kg
Friskäseaufstriche. € 3,70/20 dag
Käse in Olivenöl € 5,20/Glas
Schafmilchtopfen € 12,60/kg
Schafmilchjoghurt € 1,30/200 ml
Schafmilch-Camembert € 25,-/kg

Illmitz

Gowerl-Haus: Buschenschank, Fam. Kroiss
Apetlonerstr. 17, ☎ 02175/26377 od. 0664/650 75 76,
Verkauf: April – September Di-So ab 17 Uhr und
täglich nach telefonischer Vereinbarung
Leberkäs nach Illmitzer Art vom
Mangaliza Schwein € 3,80/200g
Grammelschmalz vom Mangaliza Schwein € 3,80/200g
Mangalizawürste luftgetrocknet € 3,50/Paar
Versch. hausgemachte Marmeladen € 3,50/200g
Spezialitäten vom Mangaliza Schwein auf Anfrage
Rotweinklikör und diverse Brände

Anton Fleischhacker
Feldgasse 17, ☎ 02175/2919, Einkauf: täglich
„Edelbrand des Jahres 1996“ Weinbrand. € 18,20/0,35l
Muskat-Ottonel 38% Vol.Alk. € 9,-/0,35l
Holunder- und Nusslikör € 7,50/0,35l

Stefan Mann
Schrändlg. 37, ☎ 02175/3348, Einkaufszeit täglich
Versch. Brände (0,35l). € 13,- bis 16,-
Vogelbeerbrand (0,35l) € 38,-
Holunderbrand (0,35l) € 24,-
Nuß- und Holunderlikör € 14,50/0,357l
Illmitzer Sinfonie. € 14,50/0,5l
Honigwein, weiß + rot € 9,-/0,35l
2 Destillata Edelbrände des Jahres, 3-facher Landessieger

Beim Gangl, Weingut, Buschenschank und Gästezimmer,
www.beimgangl.at, Obere Hauptstr. 9, ☎ 02175/3807,
Einkauf: täglich
Traubensaft, weiß + rot, 1 Liter € 2,20 / 2,50
Weichsellikör (0,2l / 0,5l) € 6,- / 12,-
Verschiedene Brände u. Liköre (0,5l) € 10,20 bis 13,90
Geschenksverpackungen Preis auf Anfrage

 **Biorind Fleischhacker,**
Einkauf: nach tel. Vereinbarung
☎ 0650/3785697
 Rindfleisch vom Bioweiderind abgepackt in 5 kg
und 10 kg gemischten Paketen

St. Andrä am Zicksee

Obstbau Fam. Leeb
Wiener Straße 40, ☎ 0664/4513614
Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung, Fr – So 10.00 – 18.00 Uhr
Apfelsaft naturtrüb sortenrein € 2,-/l
Apfelessig € 3,30
Apfelschnaps classic & in Eiche € 15,-/0,5l
Äpfel € 1,-/kg

Frauenkirchen

 **Biohofladen Rommer**
Kirchenplatz 11, ☎ 02172/2496, 0664/73646608
Einkauf: täglich und nach telefonischer Vereinbarung
Kartoffeln: Säcke zu 2, 5, 10 + 25 kg Preis auf Anfrage
Bio-Eier € 0,30/Stk.
Bio-Apfelsaft € 2,80/l
Traubensaft weiß € 2,80/l
Traubensaft rot € 2,80/l
Waldblüten-, Akazien-
und Rapscremehonig € 6,-/0,5 kg
..... € 11,-/1 kg
Nudeln Preis auf Anfrage
Kürbiskernöl Preis auf Anfrage
Kürbisse (Hokaido, Speisekürbis, Zierkürbis) .. Preis auf Anfrage
Knoblauch Preis auf Anfrage
festkochende, mehlig u. rotschalige Kartoffeln

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP“
Hauptstraße 14, ☎ 02177/2274, Einkauf: täglich außer Montag,
Vorbestellung!
Alles vom Mangaliza-Schwein:
Frischfleisch € 15,50/kg
Stangenwurst € 18,-/Stk.
Hauswurst € 1,50/Stk.
Lado € 26,-/kg
Grammelschmalz € 2,50/0,25kg
Verhackertes € 3,50/0,25kg
Schmalz € 2,60/kg
Rohschinken in Kräuter eingelegt € 28,-/kg



Gols

 **Isolde Gmall**
Neustiftg. 63, ☎ 02173/2467, 0650/8225781,
Einkauf: tägl. mittags, abends und telefonisch
Ziegenkäse. € 18,-/kg
Ziegenkäse in Olivenöl, Kräutern
und Knoblauch € 3,50/80g
Ziegenmilch € 2,-/l
Kitzfleisch € 11,-/kg
Rindfleisch € 90,-/10kg
Traubensaft naturtrüb € 2,20/l

Familie Achs
Neustiftgasse 26, ☎ 02173/2318, Einkauf: täglich
Hauskaninchen € 8,-/Stk.
Freilandeier (Bodenh.) € 2,50/10 Stk.
Traubensaft weiß + rot. € 2,20/l
Beeren- od. Weinbrand € 8,-/0,5l
Rotweinklikör € 6,-/0,375l

Andau

Sigrid und Johann Lang
Hauptg. 27, ☎ 02176/3635, 0664/4237429,
Einkauf: nach tel. Vereinbarung
Versch. Gelees, Marmeladen ab € 1,80
Apfelsaft naturtrüb (inkl. Pfand) € 1,50/l
Apfel-, Trauben- und Quittenbrand. € 9,50/0,5l
Verschiedene Liköre € 9,50/0,5l
Verschiedene Geschenkkörbe und Geschenkverpackungen
für jeden Anlaß.

Pamhagen

Obstbau Herbert Steiner
Hauptstraße 35, ☎ 02174/2198, 0664/2144019,
homepage: www.edelbrandsteiner.at
Verkostungen nach tel. Vereinbarung, Einkauf: täglich
Versch. Liköre und Brände € 9,-
Geschenksboxen und Verkostungen nach tel. Vereinbarung

 **DI Richard Klein**
Kircheng. 18, ☎ 02174/3161,
Einkauf: täglich
Edelbrände und Liköre ab € 5,80

Familie Steinhofer
Hauptstr. 60, beim Türkenturm, ☎ 02174/2010, Einkauf: tägl.
Versch. Liköre und Brände ab € 8,-
Obst nach Saison

DAS AKTUELLE NATIONALPARK INTERVIEW

Mag. Peter Adam, Landeskonservatorat für das Burgenland über den „Kampf gegen Windmühlen“

„Das einzig Konstante ist die Veränderung“ wird gerne zitiert, wenn es um mehr oder weniger erfreuliche Entwicklungen geht, wenn ein Umbruch stattfindet. In wohl kaum einer anderen Region hat sich das Gesicht der Landschaft so oft und so stark verändert wie am Neusiedler See. Zur regionalen Identität gehören aber auch hier, trotz oft radikaler Zerstörung, Baudenkmäler der besonderen Art. Für das Bundesdenkmalamt ist das Burgenland ein sehr ergiebiges Bundesland für Forschung, Schutz und Pflege: Trotz kleiner Fläche und dörflicher Strukturen gibt es hier viel zu tun.

GESCHNATTER: Beim Wort Windmühle denkt man an Holland oder Norddeutschland, aber kaum an die Geschichte der vielen Windmühlen am windreichen Ostufer des Neusiedler Sees. Stürme und der Strukturwandel haben alle bis auf ei-



Mag. Peter Adam ist Landeskonservator für das Burgenland. Seit ca. zehn Jahren für dieses Bundesland tätig, bemüht er sich um die Akzeptanz von Denkmalpflege und die Erhaltung von historischer Bausubstanz. Wir haben ihm nicht nur im Zusammenhang mit der Renovierung der Windmühle Podersdorf einige Fragen gestellt.

ne verschwinden lassen (und am Kurutzenhügel in Sopron steht noch ein großer Kegel). Wie würden Sie den Wert der Podersdorfer Windmühle beschreiben, ihren Erhaltungszustand wie ihre regionale Bedeutung?

Mag. Peter Adam: Leider – und das Wort ist bewusst gewählt – besitzt die Podersdorfer Windmühle bereits einen einzigartigen Stellenwert im Denkmalbestand des Burgenlandes, weil es sich eben um die allerletzte

erhaltene handelt. Auf den ersten Blick in einem guten Zustand ist bei näherer Betrachtung einiges zu tun. Glücklicherweise legt die Eigentümerin der Mühle ihr ganzes Herzblut in die Erhaltung. Nun sind wir dabei, die nicht geringe Summe für eine fachgerechte Restaurierung aufzutreiben.

GESCHNATTER: In einem Feuchtgebiet ohne Steinbrüche, wo Bauernhäuser bis vor wenige Generationen aus Lehmziegeln gebaut werden

mussten und wo Zerstörungen durch Feuer und Krieg mehr Regel als Ausnahme waren, kann das architektonische Erbe der Dörfer nicht wirklich reich sein. Hat das alles ein ausgeprägtes Bewusstsein für den Wert von Baudenkmalern geschaffen oder eher unterbunden?

P. Adam: Die spezielle Lage und Geschichte dieser Region hat eben eine dementsprechende Baukultur geprägt. Meines Erachtens mangelt es nicht an der Qualität der Substanz, sondern am Willen. Ich habe

„Es existiert auch trotz Welberbestatus kein Instrumentarium, die letzten historischen Reste zu erhalten.“

oft den Eindruck, dass ein regelrechter Feldzug gegen historische ländlich-bäuerliche Bauten geführt wird, bis nichts mehr da ist. Innovation unter allen Umständen scheint die Vorgabe zu sein. Hier besteht definitiv ein Problem mit unserer Identität und unserer Geschichte.

GESCHNATTER: Als Kulturerbe stehen hauptsächlich Burgen und Schlösser, Kirchen und Kathedralen im Schaufenster der regionalen Selbstdarstellung. Hat es nur der Geschichtsunterricht verhindert, dass daneben Tschardaken und Bergkeller, Sommerküchen und Holzstadel gleichwertig gesehen werden?

P. Adam: Die Österreichwerbung ist überwiegend geprägt von der Marke Kulturland und von Darstellungen historischer Gebäude – nicht nur von Monumentalbauten, mitunter sehr wohl auch vom kleinen, beschaulichen Bauernhaus. Die Realität ist eine völlig andere. Grundsätzlich wird mir immer wieder beteuert, wie sehr alle für die Erhaltung sind, allerdings stehen wir oft schon bei der Restaurierung einer einzigen Scheune, eines Kellers oder eben einer Tschardake vor unlöslichen Problemen.

GESCHNATTER: Mit dem immer weiter steigenden Interesse an intakter Natur hat die Wertschätzung von Kulturlandschaft mit ihrer Bedeutung für die Biodiversität zugenommen. Sind Lebensräume und ihre Arten in der Kulturlandschaft bedroht, reagieren Menschen und Medien mit Protest – die Zerstörung oder der hingenommene Verfall gebietstypischer Baudenkmäler regt hingegen kaum jemand auf. Braucht hier die Bewusstseinsbildung noch mehr Zeit?

P. Adam: Ich fürchte, dass es für die Bewusstseinsbildung in einigen Regionen, wie etwa im Seewinkel, zu spät ist. Abgerissen ist schnell, das Abgerissene unwiederbringlich weg. Existiert eine relevante und öffentlich wahrnehmbare

„Das Thema der Wirtschaftlichkeit hat in den letzten Jahren überhaupt zu einer sehr ungewöhnlichen Zerstörungswelle geführt.“

Bewusstseinsbildung für die Erhaltung historischer Bauten abseits des Bundesdenkmalamts? Erhaltung wird eher mit Stillstand gleichgesetzt. Eine Bewusstseinsbildung von Seiten der Politik in Verbindung mit politisch zu setzenden Rahmenbedingungen und maßgeblichen Förderungen würde wirklich viel bringen.

GESCHNATTER: Ein Szenario für 2050: Viele burgenländische Dörfer erstrecken sich auf ein Vielfaches ihrer Größe von 1950, ihr Gesicht ist geprägt von Gewerbegebieten, Supermärkten und Einfamilienhäusern, der Ortskern mit Kirche und Gemeindeamt ist praktisch unbewohnt. Macht es in einem (zu befürchtenden) Umfeld wie diesem Sinn, einige wenige Gebäude und Denkmäler zu konservieren?

P. Adam: Durch die umliegende Bebauung bzw. Verbauung kann ein Denkmal durchaus auch deutlich in seiner Wertigkeit verlieren. Je weniger Denkmale es gibt, desto schwieriger wird für den Denkmalpfleger die Vermittlungstätigkeit, weil es damit auch immer weniger Menschen gibt, die dazu einen direkten Bezug haben. Ich fürchte, die nächsten Generationen werden viel ärmer an historischer Baukultur sein, und um so mehr bin ich von meiner Aufgabe überzeugt, für das kulturelle Erbe einzutreten.

Zwei neue Fernglas-Linien Die „SLC-Familie“ geht in die nächste Generation

GROSS-ARTIG. Wer ernsthaftes Interesse an der Naturbeobachtung hat, wird auf die Dauer mit einem Billigfernglas aus dem Supermarkt nicht glücklich. Die konstant gute Nachfrage nach Qualitätsprodukten zeigt, dass Konsumenten für Hobby-Equipment mehr Geld auszugeben bereit sind. Zu den führenden Anbietern zählt das Tiroler Unternehmen Swarovski Optik.

Die robusten SLC 42 Ferngläser haben sich als ideal für das intensive Naturerlebnis erwiesen. Schlank, leicht und kompakt (slim, light, compact) wissen Birdwatcher die robuste Bauweise der Qualitätsgläser zu schät-



Fazit von Testern: Schon der erste Blick durchs Glas löst eine Euphorie bei Birdern und Naturbeobachtern aus ...!

zen. Mit der SLC Serie hat auch der Amateur-Birder ein handliches Allroundgerät mit hochwertiger Optik in der Hand.

Gerade in der Dämmerung sind oft die besten Beobachtungen zu machen. Die

SLC 56 Ferngläser zeigen hier ihre Stärken, besonders mit ihrer lichtstarken HD-Optik, eine Montage ist auch an einem Stativ möglich.

Weitere Informationen unter <http://www.swarovskioptik.com>



Heute braucht man für einen normalen Kalkanstrich, wie er jahrhundertlang selbstverständlich war, schon einen absoluten Spezialisten; auch ein Kastenfenster kennen die meisten Tischler nur mehr vom Hörensagen.

Award geht an Österreich

10 Jahre Grünes Band Europa

VERBINDEND. Vor 10 Jahren wurde die Initiative „Grünes Band Europa“ zur Erhaltung des Naturraumes entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs ins Leben gerufen. Aus diesem Anlass vergab das Deutsche Umweltministerium den „Green-Belt-Award“ an Staaten, die dieses internationale Projekt unterstützen. Johannes Gepp, Vizepräsident des Naturschutzbunds, brachte diese Auszeichnung nach Österreich.

Die Naturräume, die sich auf dem Gebiet des (ehemaligen) Eisernen Vorhangs befinden, haben einerseits in diesen langen 40 Jahren Europa politisch und ideologisch zweigeteilt. Andererseits bot die Grenze genug Raum und Ruhe für gefährdete Pflanzen und Tiere.

Der Naturschutzbund arbeitet bereits seit 2003 daran mit, die Idee „Grünes Band“ als natur- und völkerverbindendes Projekt Wirklichkeit werden zu lassen.

Anlässlich der Feierlichkeiten an der Gedenkstätte



Die Anrainerstaaten verpflichten sich, die Initiative im Sinne des grenzüberschreitenden Naturschutzes auch in Zukunft mitzutragen.

„Berliner Mauer“ unterzeichneten auch alle anwesenden Staaten eine Absichtserklärung zur weiteren Unterstützung der Initiative „Grünes Band Europa“. Die Anrainerstaaten wollen damit die Bedeutung des Projekts für den grenzüberschreitenden Naturschutz in Europa betonen.

„Ich freue mich über die Auszeichnung unseres bisherigen Einsatzes für das Grüne Band. Mit der Unterzeichnung der Erklärung zu seinem weiteren Schutz sind

wir der Erhaltung des Grünen Bandes ein Stück näher gerückt: Unsere Vision ist ein Band des Lebens, das Ost und West in ganz Europa verbindet und vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer reicht“, sagt Johannes Gepp vom Naturschutzbund.

Der Naturschutzbund hat aus Anlass des Jubiläums einen umfangreichen Infofolder über das Grüne Band zusammengestellt, der auf www.gruenesband.at als Download zur Verfügung steht.

EULAKES: Europäische Seen im Klimawandel

Internationales Projekt erfolgreich abgeschlossen

ERGEBNISSE. Für ein Binnenland wie Österreich sind Seen besonders wichtige als Süßwasser-Reserven, als Ökosysteme wie auch als Tourismus-Magnet. Die Seenökosysteme sind durch Umweltbelastungen und Klimaveränderungen stark gefährdet und ihr Erhalt ist eine wichtige Herausforderung für die Gesellschaft und Politik. Im Vergleich zu tiefen Gebirgsseen ist der Neusiedler See ein sehr sensibles Gewässer. „Alles, was in den See hineinkommt, bleibt drin – es gibt also so etwas wie eine Generationenverantwortung“, erklärt Landesrat Andreas Liegenfeld bei der Vorstellung der Ergebnisse von EULAKES.

Mit dem EU-Projekt entwickelten Stefan Weiss vom Naturschutzbund Burgenland, Thomas Zechmeister von der Biologischen Station Neusiedler See und Gerhard Soja von AIT gemeinsam mit sieben Partnern aus Italien, Ungarn und Polen anhand der Modellregionen Neusiedler See (A), Gardasee (I), Plattensee (HU) und Charzykowskie-See (PL) Vorschläge für optimierte Anpassungs- und Mitigationsmaßnahmen, um auf Auswirkungen des Klimawandels und anderer Umwelt-Stressfaktoren reagieren zu können.

Im Zuge des dreijährigen Projektes sind die Seen miteinander verglichen und Szenarien und Management-

maßnahmen zum Erhalt der Seequalität entwickelt worden.

Für den Neusiedler See und seine umliegenden Gemeinden wurden ein Leitfaden für die Seeanrainer-Gemeinden und eine lokale Vereinbarung mit sieben Gemeinden (von 14) erstellt.

Im Laufe des Projekts wurden zahlreiche Informationsmaterialien erstellt, wie ein EULAKES-Folder, eine Broschüre sowie Roll-Ups. Zudem wurden im Nationalpark (Sandegg, Illmitz-Hölle) sowie im Ramsar-Zentrum Purbach und am Campingplatz Oggau Infopulte zum Projekt aufgestellt.



In Rust präsentierten Stefan Weiss, Klaus Michalek (ÖNB) und Thomas Zechmeister (Biol. Station) mit Landesrat Liegenfeld und HR Paul Weikovich die Empfehlungen.

www.ornitho.at

Die Datenbank ist seit Mai 2013 online!

MITMACHEN. Ornitho.at, die zentrale Datenbank für Vogelmeldungen von BirdLife Österreich, ist endlich im Netz. Wie sehr heimische Ornithologen und Urlaubsgäste die Möglichkeit, ihre Beobachtungen in eine Datenbank einzutragen, herbeigesehnt haben, lässt sich an der großen Menge an gesammelten Daten leicht erkennen: Bisher wurden schon rund 300.000 Beobachtungen erfasst.

Mit ornitho.at wird erstmals ein einheitliches Online-Meldesystem in Österreich zur Verfügung gestellt. Beobachtungsdaten laufen an einer zentralen Stelle zusammen, darüber hinaus ist ornitho.at in ein internationales ornitho-Netzwerk eingebettet.

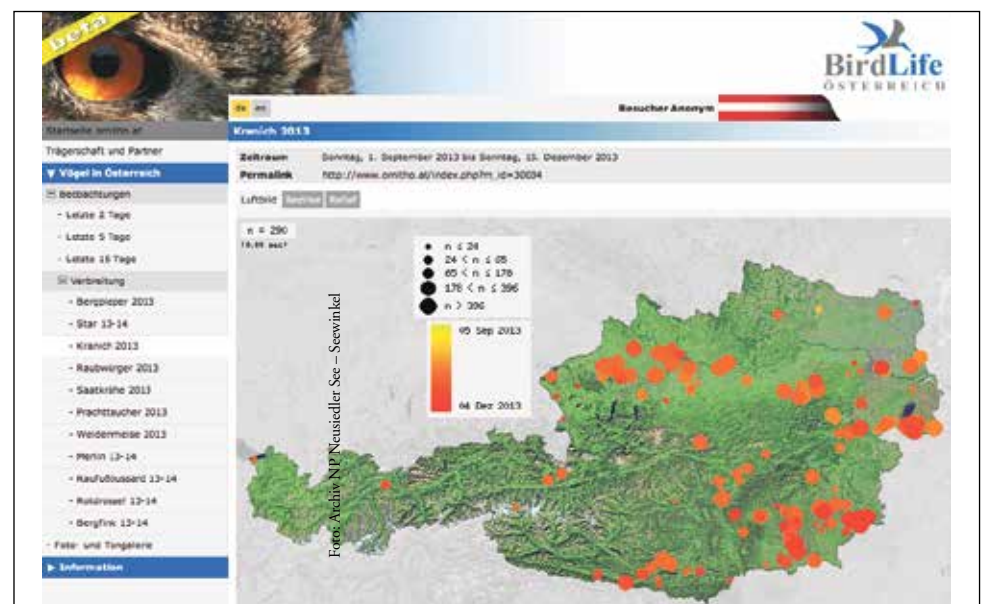
Portale gibt es bereits in der Schweiz, in Deutschland, Luxemburg, Italien, Katalonien und Teilen Frankreichs.

Das Neusiedler See Gebiet genießt dabei natürlich ein sehr hohes Maß an Aufmerksamkeit. Ein Großteil der Einträge entfällt auf den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. So wurde in den Gemeinden Illmitz und Apetlon nicht nur die höchste Anzahl an Arten in Österreich festgestellt, diese beiden Ortschaften nehmen im Ranking der Beobachtungen der österreichischen Gemeinden die ersten beiden Plätze ein. Ganz klar: Einerseits ist die Zahl der Beobachter hier sehr hoch, andererseits hat das auch einen guten Grund – es

gibt einfach viel zu sehen ...!

Im Lauf der nächsten Monate wird an einer Vernetzung von ornitho.at mit der Homepage des Nationalparks gearbeitet. So sollen Gäste schon bei der Urlaubsplanung abschätzen können, was sie „ornithologisch“ bei uns erwartet. Im Rahmen des grenzüberschreitenden EU-Projektes „Vogelwarte Neusiedler See“ wird ornitho.at auf die ungarischen Teilbereiche des Nationalparks erweitert.

Ornitho.at ist nicht nur für Experten gedacht. Die Amsel oder der Buchfink am Futterhäuschen im Garten sind genauso von Interesse – probieren Sie es einfach aus: www.ornitho.at



Wo wurden wann wieviele Kraniche während des herbstlichen Vogelzugs 2013 in Österreich gesichtet? Ornitho.at liefert vielschichtige Information.

Weihnachtsaktion

– 20 %

auf alle lagernden

Glätteisen





Ing. Gartner Franz

Elektro – Installationen

7142 Illmitz,
Apetlonerstr. 19
Tel.: 02175/2372, Fax-DW 4
illmitz@elektro-gartner.at

„NaNaNa“

Drei Naturschutzgebiete – ein gemeinsamer Auftritt

VERNETZT. Mit „NaNaNa“, einem von der LAG nordburgenland plus getragenen LEADER Projekt, ziehen die drei wichtigsten Player im Naturtourismus im Nordburgenland nun an einem gemeinsamen Strang. Der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, der Naturpark Neusiedler See - Leithagebirge und der Naturpark Rosalia - Kogelberg wollen durch gemeinsame Informations- und Öffentlichkeitsarbeit weitere Zielgruppen ansprechen.

Die Schautafeln, Wegweiser, Infopulte und Informationsmaterialien bekommen ein einheitliches Layout, werden inhaltlich aufeinander abgestimmt und ständig aktualisiert und ein Prototyp der gemeinsam entwickelten Infopulte hergestellt. Diese haben jeweils zwölf Seiten mit Informationen, Bildern, Tipps, Geschichte, usw. – darunter auch eine Zusammenfassung auf Deutsch und Englisch, teilweise auch auf Ungarisch, Kroatisch und Slowakisch.

Highlight ist die Entwicklung einer NaNaNa-App, mit der sich die Gäste interaktiv über alle Angebote der drei Regionen informieren



V.l.n.r.: Christian Illedits (Obmann LAG nordburgenland plus), Friederike Reismüller (Obfrau Naturpark Rosalia-Kogelberg), Erwin Preiner (Obmann Regionalverband Neusiedler See-Leithagebirge), Alois Lang (Öffentlichkeitsarbeit & Ökotourismus Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel).

können, welche noch im Winter online gehen soll. Die Inhalte werden von den Parks und Betreibern laufend eingepflegt und auf aktuellem Stand gehalten. 2014 sollen alle 48 Infopulte in den drei Regionen aufgestellt sein. Auf jedem Infopult wird es einen QRCode geben, über den die NaNaNa-App für Smartphones zugänglich sein wird.

„Die Projektpartner bringen hier erstmals ihre Erfahrung in der Gästeinformation, in der Besucherlenkung

und in der Bildungsarbeit ein und demonstrieren sowohl mit Leseputeln als auch mit der internetbasierten Anwendung, dass die Naturschätze der Leader-Region mehr als nur ein Ausflugsziel sind“, fasste Alois Lang vom Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel die Arbeit von NaNaNa zusammen.

Für das auf zwei Jahre anberaumte Projekt wurden Kosten von 90.000 Euro veranschlagt, wovon 76.500 über LEADER gefördert werden.

Twinning: East meets West

Eine Studiengruppe aus Georgien hat sich im Seewinkel umgeschaut

LERNEN. Zwischen Kaukasus und Schwarzmeerküste liegen international bedeutsame Ökosysteme – Kenner aus aller Welt schwärmen davon. Die Agentur für Schutzgebiete (Agency for Protected Areas, APA) im Umweltministerium in Tif-

lis betreut diese Naturschätze. Im Zuge der Anpassung des Managements an EU-Standards wird bis 2015 eine Reihe von Schutzgebieten im Rahmen eines sogenannten Twinning-Projekts beraten. Koordiniert wird dieses Projekt von den Österrei-

chischen Bundesforsten, in einzelnen Fachbereichen kommt die Expertise u.a. vom österreichischen Umweltbundesamt.

Als Best Practice Beispiel dient der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, was die Entwicklung des Öko-

tourismus, aber auch die Kommunikation mit wichtigen regionalen Partnern betrifft. Alois Lang, Leiter des Informationszentrums, erarbeitete daher vor Ort in Georgien mit den Schutzgebietsmanagern der Imereti Caves Protected Areas die wichtigsten Schritte. Unter anderem geht es dabei um die Ausstattung eines neuen Besucherzentrums, die Besucherlenkung für einen in Bau befindlichen Naturpfad in der Okatse Schlucht und die Ausrichtung des ökotouristischen Angebots.

Im Gegenzug stand bei der Studienfahrt nach Österreich Mitte Oktober der Steppennationalpark ganz oben auf der Wunschliste der georgischen Gäste. Die Fahrt führte die neun Teilnehmer mit Winfried Süss von den Bundesforsten auch in den Nationalpark Kalkal-



Sofia Tvaradze (Bild Mitte), Expertin für Ökotourismus im Umweltministerium in Tiflis, verlängerte die Studienreise um ein zweiwöchiges Praktikum im Informationszentrum.

pen nach Oberösterreich. Beeindruckt zeigten sich die Gäste aus Georgien nicht nur von den Aktivitäten in den Bereichen Besucherinformation und -programme und im Flächenmanagement, sondern auch von den Angeboten in der Umweltbildung. Die seit der Nationalparkgründung 1993 bewährte Zusammenarbeit mit

Tourismusorganisationen und der lokalen Wirtschaft war ebenso ein Interessensfeld wie die grenzüberschreitende Kooperation mit Ungarn. Exkursionen mit dem Solarboot – mit dem Wissenschaftlichen Leiter des Nationalparks, Prof. Alois Herzig – und zu Fuß ergänzten die Vorträge und Diskussionen.



Ministeriumsmitarbeiter und Schutzgebietsmanager aus Georgien unternehmen eine herbstliche Studienreise an den Neusiedler See.

Mistgabel statt Bildschirm

Ärmel hochkrempeln und etwas für die Umwelt tun

ENGAGIERT. Ob sie denn als kleines Team von sieben Mitarbeitern von Mondelez International (Milka, Jacobs, Philadelphia, Tassimo, Suchard, Bensdorf ...) einen Tag lang im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel etwas für den Naturschutz tun könnten – so lautete die E-Mail Anfrage aus der österreichischen Zweigstelle.

Sie konnten es. Am sonnig-warmen 21. Oktober sammelten die jungen Leute mit Unterstützung von Nationalparkmitarbeiter Robert Preiner im Seevorgelände nördlich der Biologischen

Station all jene Gehölzreste ein, die bei einer maschinellen Rodung übrig geblieben waren. Zuvor erfuhren sie bei einer kurzen Einführung, warum invasive Pflanzen im Nationalpark Probleme bereiten und wie man mit Mahd und Beweidung die wertvollen Lebensräume erhalten kann.

Am Abend des Tages hatten alle viel über die Aufgaben und Tätigkeitsbereiche der Mitarbeiter des Nationalparks gelernt und waren froh, einen kleinen Beitrag zu dessen Schutz geleistet zu haben.



Dass man quasi vor der Haustür mit seinen eigenen Händen Natur schützen kann, war für die Mondelez-Mitarbeiter eine neue Erfahrung – bei ihrer nächsten Vogelbeobachtung zwischen Seedamm und Schilfgürtel werden sie die (Tier-)Welt mit anderen Augen sehen ...!

Ganz Europa zu Gast im Infozentrum

BirdLife Europe and Central Asia Partnership Meeting



Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Viel Diskussionsbedarf, wenig Zeit für das Vogelbeobachten: Vogelschutzexperten von Birdlife Europa und Zentralasien.

STRATEGISCH. Birdlife Österreich ist als heimische Vogelschutzorganisation vielen Österreichern ein Begriff. Weniger bekannt jedoch ist, dass das BirdLife-Netzwerk rund 120 Partner weltweit umfasst. Beim Treffen im Frühling in Ottawa/Kanada wurde die neue weltweite Strategie 2020 mit den vier Säulen der BirdLife-Arbeit (Artenschutz, Schutzgebiete und Lebensräume, Nachhaltigkeit und Bewusstseinsbildung) beschlossen.

Um die Umsetzung der Strategie für Europa und Zentralasien zu konkretisieren trafen einander die

Vertreter von 36 Partnerorganisationen von BirdLife vom 12. bis 15. November im Nationalpark-Informationszentrum. Sie kamen von Irland bis Usbekistan, von Zypern bis Finnland, von Ungarn bis Island, um die Umsetzung der Programme und Stärkung der einzelnen Partner zu diskutieren. Es geht um Themen für den Vogelschutz wie die Important Bird Areas (die wichtigsten Gebiete für den Vogelschutz), die Landwirtschaftspolitik, die Waldentwicklung, den Schutz der Seevögel, den Schutz der Zugkorridore und Zugvögel.

Eva Karner-Ranner von BirdLife Österreich war ob der burgenländischen Gastfreundschaft begeistert: „Das Nationalpark-Infozentrum mit seinen äußerst hilfsbereiten MitarbeiterInnen hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Veranstaltung so reibungslos über die Bühne gehen konnte. Dafür möchten wir uns recht herzlich beim ganzen Team

bedanken!“. Auch die lokale Gastronomie mit den Weinen und zahlreichen kulinarischen Spezialitäten und nicht zuletzt die gelungene Exkursion zum morgendlichen Gänsestrich garantieren, dass der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel den europäischen und asiatischen BirdLife Partnern in guter Erinnerung bleiben wird.

Naturfreunde auf Herbstausflug

Die Landesorganisationen
Wien und Burgenland
im Seewinkel unterwegs

WIEDERSEHEN. Für den diesjährigen Naturfreundetag taten sich die beiden österreichischen Landesorganisationen zusammen und wählten den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel als gemeinsames Ausflugsziel für den 6. Oktober. Geplant waren mehrere Exkursionsvarianten für diesen Sonntag. Das sehr herbstlich-herbe Wetter schreckte aber so manchen Naturfreund von einer Anmeldung ab.

Fast einhundert Teilnehmer waren es dann doch, die zunächst per Bus ins Informationszentrum kamen, um sich hier im Rahmen eines

Vortrags ein (aktuelles) Bild vom grenzüberschreitenden Nationalpark zu machen. Begleitet von jeweils einem Nationalpark-Exkursionsleiter ging es dann mit dem Pferdewagen oder per Schiff – ab Strandbad Illmitz – hinaus ins Feuchtgebiet.

Einige Mitglieder waren zudem individuell per Fahrrad oder wandernd im Gebiet unterwegs. Abschließender Treffpunkt für alle war die Pusztascheune in Illmitz, wo es nicht nur eine bodenständige Verpflegung, sondern auch ausreichend Gelegenheit zum Austausch des Erlebten gab.



Foto: Naturfreunde, R. Garner

Vor dem gemeinsamen Naturerlebnis: Kurzer Vortrag im Informationszentrum über Aktuelles aus dem grenzüberschreitenden Nationalpark.

- Die Photo & Adventure, eine kurze, aber feine Messe für Hobby-Naturfotografen, fand diesmal wieder im Messegelände Wien statt. Gemeinsam mit den sechs Naturparks des Burgenlandes konnten an nur zwei Tagen unzählige Kontakte geknüpft, aber auch Stammgäste angesprochen werden.
- Die Interpädagogica, eine der wichtigsten Bildungsfachmessen, fand heuer in

der Stadthalle Graz statt. Mehr als 10.000 Besucher nutzten die Präsenz von rund 180 Ausstellern, um sich zu informieren und Anregungen für den Unterricht mitzunehmen. Am Nationalpark-Präsentierteller lagen natürlich die vielfältigen Schulklassen-Angebote. Trotz der Distanz zum Seewinkel herrschte reges Interesse, was mit Sicherheit zu einigen Reservierungen führen wird.

Künstler & Naturschützer

Nick Titz starb am 8. Oktober
im 76. Lebensjahr

UNVERGESSEN. In der Naturschutzgeschichte, aber auch in Publikationen aus der Literatur- und Kunstszenen der Region – meist als Förderer oder Mentor – findet man seinen Namen. Mit der von ihm aufgebauten Galerie Gerbgruben mitten in Neusiedl schuf er im wahrsten Sinne des Wortes eine Bühne für all jene Kreativen, die sonst in der Öffentlichkeit kaum präsent waren.

Prof. Nick Titz stellte sich Zeit seines Lebens gegen alles, was die Natur am Neusiedler See bedrohte, und er tat dies im Rahmen von Organisationen wie der UNESCO und auch als Einzelkämpfer. Als leidenschaftlicher Segler prangerte er die Rücksichtslosigkeit der Freizeitgesellschaft ebenso an wie die schrittweise Zerstörung des Schilfgürtels für Zweitwohnsitzprojekte. In jüngster Zeit wies er immer wieder auf die negativen Folgen des Ausbaus von Windparks – für die Tierwelt wie für die Landschaftsästhetik – hin. Sein Fachwissen in Geographie, Hydrogeologie, Klimatologie und Geodyna-

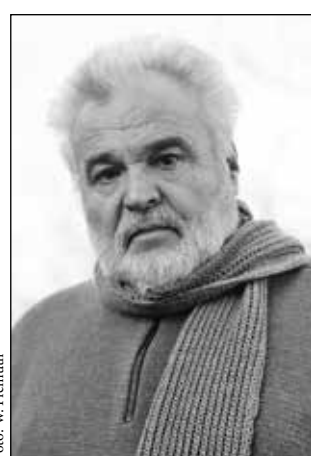


Foto: W. Fremuth

mik ermöglichte ihm, in seiner Kritik an der Politik sehr konkret zu werden.

Ob die von Nick Titz gegründete „Kulturvereinigung Nördliches Burgenland“, ob der „Neusiedler Literatur Club“, ob die Zeitschrift „Gerbgruben Literatur“ nach seinem plötzlichen Tod Fortbestand haben werden, lässt sich schwer voraussagen. Seine engsten Künstlerfreunde werden jedenfalls seine Ideen weitertragen – mit seinem jahrzehntelangen Engagement für die Natur seiner Heimat hat er viele Spuren hinterlassen. Die Zivilgesellschaft ist wieder um einen, der sich einmischte und mitgestaltete, ärmer geworden.

Kontaktpflege Der Nationalpark mit PaNaNet auf zwei Messen

PRÄSENT. Fast gleichzeitig präsentierte Mitte November der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel sein um-

fangreiches Angebot auf zwei Messen, die im Rahmen des Projekts Pannonian Nature Network besucht wurden:



Burgenlands Naturparke und der Nationalpark waren gemeinsam auf der Photo & Adventure in Wien vertreten.

Die Wurzel ist (k)ein seltsam Ding! *

Experten für Wurzelforschung tagen in Illmitz

ERDIG. Die diesjährige Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Wurzelforschung vom 16. bis 17. September 2013 im Nationalpark-Informationszentrum in Illmitz brachte Experten aus der Praxis und der Forschung zusammen. 45 Teilnehmer aus Italien, Deutschland, Tschechien, Slowakei und Österreich brachten ihr Wissen und neue Erkenntnisse in der Anwendung der Wurzelforschung, der bildgebenden Verfahren und Simulationen von Wurzelsystemen ein.

Mit dem Seewinkel als Tagungsort wurde ein Standort gewählt, der sich durch seine Einzigartigkeit in Österreich hervorhebt. Damit diese auch erlebt werden

kann, wurden wie immer bei derartigen Veranstaltungen Wurzelfreilegungen vorbereitet. Zweck jeder Wurzelfreilegung ist die möglichst ungestörte Erfassung der Bewurzelung der Pflanzen in der jeweiligen Umgebung. Die Standortfaktoren stellen für die Ausbildung des Wurzelsystems die entscheidende Einflussgröße dar. Ausgewählt wurden besondere Pflanzen des pannonischen Lebensraums, wie das Lepidium (Salzkresse), das *Cynodon dactylon* (Bermuda- oder Hundszahngras) und die *Elaeagnus angustifolia* (Ölweide).

Als nationale Plattform für die Wurzelforschung in Österreich ist die ASRR mit der International Society of

Root Research ISRR vernetzt. Zu den regelmäßigen Aktivitäten der ASRR zählen Tagungen sowie wissenschaftliche Exkursionen und

Workshops zu Wurzelfreilegungen. Informationen zur ASRR sind auf der Homepage <http://asrr.boku.ac.at/> abrufbar.



Foto: DI A. Strauss-Siebert

Auch die Wurzel der ungeliebten Ölweide war Studienobjekt im Rahmen der Experten-Exkursion.

* Zitat: Erwin Lichtenegger & Lore Kutschera

Energie der Zukunft?

Neue Technologien zur Energiegewinnung aus Gras, Schilf & Algen

NUTZBAR. Wenn Kohle, Öl und Gas als fossile Energielieferanten drohen zur Neige zu gehen, das weltweite Klima sich wandelt und der Bedarf an alternativer Energieversorgung stetig zunimmt, wird Energie aus nachwachsenden Rohstoffen immer interessanter.

Energie-Demo

„BlueConrad“ war durch halb Europa unterwegs und machte auch am Neusiedler See Station: Die Demonstrationsanlage der Uni Kassel zeigt, wie man energetisch schlecht nutzbare Rohstoffe aufbereiten kann. Das Fachpublikum aus dem Naturschutz- und Energiesektor, aus den Gemeinden und von der Landesregierung zeigte sich bei der Demonstration

in Donnerskirchen sehr interessiert. Landesrat Andreas Liegenfeld wies bei dieser Gelegenheit auf die Strategien des Landes beim Management des Schilfgürtels und anderer Naturschutzflächen hin – ein Managementplan für die Schilfflächen ist derzeit in Ausarbeitung.

„DanubEnergy“ und PROGRASS

Wo wertvolle Flächen zum Schutz von Brutvögeln oft erst spät im Jahr gemäht werden, eignet sich das Mähgut meist weder für die Fütterung noch für die Nutzung in der Biogasanlage. Das EU-kofinanzierte Projekt „DanubEnergy“ verfolgt das Ziel, aus einem derart „minderwertigen“ Mähgut einen



PROGRASS-Testflächen am Neusiedler See.

verkaufbaren Energieträger zu erzeugen und damit den Wiesenutzern einen Anreiz zur nachhaltigen Bewirtschaftung zu geben. „Wir können mit PROGRASS zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen“, sagt Projektmanager DI Alexander Cserny vom Kompetenzzentrum Naturraummanagement: „Einerseits ist die energetische Nutzung von extensivem Grünland ein Beitrag zur Energieversorgung mit eigenen Rohstoffen, andererseits verschont die weitere Bewirtschaftung von Wiesen diese vor Verbuschung oder vor dem Zuwachsen mit Schilf.“

Hanging Gardens

Als einer der biotechnologischen Hoffnungsträger werden Algen im Photobio-

reaktor von Ecoduna in Bruck a.d. Leitha als „Hängende Gärten“ produziert. Mit einem photoaktiven Volumen von rund 90.000 Litern ist sie eine der größten geschlossenen und kontinuierlichen Mikroalgenzuchtanlage weltweit. Während ihrer elftägigen Wachstumsphase legen die Mikroalgen im wahrsten Sinne des Wortes eine Marathondistanz von 42 km durch den Photobioreaktor zurück, bis sie als wertvolle Algen-Biomasse für zahlreiche industriellen Anwendungen zur Verfügung stehen.

Das System dient der kontinuierlichen Produktion von Mikroalgen als Basis für die Herstellung von pharmazeutischen Produkten, Biotreibstoffen und Biokunststoffen.



Mikroalgen wachsen bei Ecoduna für die Pharmazie, für die Treibstoff- und für die Kunststoffproduktion.

konzept vorgestellt hatten – hatten wir nicht nur bereits Antworten, sondern auch die Zusage für die Zusammenarbeit!

Ziel unserer Projektarbeit sollte es sein herauszufinden: Wer sind die unterschiedlichen Besucher des Informationszentrums? Ist das Informations- und Programmangebot für sie ausreichend? Wie beurteilen sie es? Ist man seitens des Nationalparks mit den Besucher-

zahlen im Informationszentrum zufrieden? ... und noch einige Fragen mehr! Zurzeit befassen wir uns mit der Auswertung der Fragebögen, die von BesucherInnen des Sommers ausgefüllt wurden.

Für die großartige Unterstützung bei unserer Projektarbeit und für die Möglichkeit, uns im Geschnatter vorstellen zu können, bedanken wir uns ganz herzlich!



Julian und Oliver stellten den Besuchern des Informationszentrums viele Fragen.

auf – von Besuchen mit dem Kindergarten und mit der Schulkasse.

Nachdem wir Ende Juni Alois Lang, dem Leiter der Öffentlichkeitsarbeit für den Nationalpark, unser Projekt-



1996 wurde das Informationszentrum eröffnet, 2010 das Ökopädagogikzentrum.

angelesen

★ **Kleinod.** Der Ornithologe Dr. Remo Probst, der auch im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel tätig war, beleuchtet im Sonderheft 64 des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten die gesamte Biologie und Ökologie dieses Kleinfalken, der für sein beeindruckendes Flugvermögen und sein faszinierendes Jagdverhalten bekannt ist. Die erste Baumfalken-Monographie für Kärnten und Österreich basiert auf rund 800 Beobachtungsstunden und dem Einsatz neuester Analysemethoden. 350



Bestellungen aus 15 Ländern lagen bereits vor der Präsentation vor, eine davon aus Ecuador. ISBN 978-3-85328-063-8, 256 Seiten, 81 Abbildungen, 24 Tabellen, € 21,00 plus Porto. Bestellung unter: nwv@landesmuseum.ktn.gv.at, Tel. +43 (0)50 536-30574.

★ **Revival.** Ein Klassiker wurde neu aufgelegt: Alte Obstsorten sind so aktuell wie nie, gelten sie doch als robust und werden als Zeichen regionaler Tradition wieder sehr gerne gepflanzt. Vor allem auf Streuobstwiesen locken die Blüten und Früchte und Holz das ganze Jahr auf vielfältige Art. Das 1991 erstmals erschienene Buch ist in den vergangenen 20 Jahren zu einem unentbehr-



lichen Nachschlagewerk für Fachleute, ObstbäuerInnen, HobbygärtnerInnen und KonsumentInnen geworden. Bernkopf/Keppel/Novak: „Neue alte Obstsorten. Äpfel, Birnen, Steinobst“, 436 Seiten, zahlreiche Farbtafeln, Grafiken und Tabellen, gebunden, 6. Auflage. ISBN 978-3-9502149-2-5, € 36,00 (zuzügl. € 6,50 Versand). Bezug und Info: Club Niederösterreich, Domgasse 4/2/16, 3100 St. Pölten, Tel.: +43 (0) 2742 285590, E-Mail: info@clubnoe.at, www.clubnoe.at

★ **Hoffnung.** Dank umfangreicher Schutzmaßnahmen erleben mehrere einst von der Ausrottung bedrohte Tierarten in Europa ein spektakuläres Comeback. Dazu zählen laut der aktuellen Studie unter anderem Wisent, Biber, Braunbär, Wolf und mehrere Vogelarten wie Kranich und Seeadler. Besonders erfolgreich war ein Programm zur Wiederansiedlung des Wisents, des europäischen Verwandten des nordamerikanischen Bisons. An der Studie waren Wissenschaftler der Londoner Zoological Society sowie der Vogelschutzorganisationen BirdLife



International und European Bird Census Council beteiligt. Die Studie gratis als Download unter <http://www.rewildingeurope.com/assets/uploads/News/Wildlife-Comeback-in-Europe/Wildlife-Comeback-in-Europe-the-recovery-of-selected-mammal-and-bird-species.pdf>, ISBN 978-0-900881-73-2 paperback, ISBN 978-0-900881-74-9 online.

Neues vom „Amazonas Europas“

Serbien nominiert wertvolle Abschnitte der Donau Auen für das 5-Länder-Biosphärenreservat

MEILENSTEIN. Die grenzüberschreitende Flusslandschaft entlang Mur, Drau und Donau stellt eines der wichtigsten Feuchtgebiete in ganz Europa dar. Als ein fünf Länder umfassendes Biosphärenreservat erstreckt sich die Aulandschaft über Kroatien Ungarn, Slowenien, Österreich bis nach Serbien. Die drei Flüsse und ihre Auen verbinden Ungarn und Kroatien mit Serbien, Slowenien und Österreich, die Grenzmauern in der Südoststeiermark sollen das Tor zum internationalen Schutzgebiet bilden.

Nun fügte sich ein weiterer wichtiger Stein in das Mosaik der Flusslebensräume am „Amazonas Europas“ ein: Die Republik Serbien hat am 27. September 2013 ihren Schutzgebietsanteil von 177.000 Hektar an der Donau beim Man and Biosphere (MaB) – dem Komitee der UNESCO in Paris zur Anerkennung als grenzüberschreitenden Biosphärenpark – eingereicht.



Kultur- und Naturerbe sind in der Batschka eng miteinander verbunden: Die Minderheit der Sokci ist berühmt für ihre farbenfrohe Tracht.

Der WWF setzt sich seit langem für ein fünf Länder umfassendes Biosphärenreservat ein. „Der Schritt Serbiens ist ein Meilenstein in der Bewahrung der Naturparadiese des Mur-Drauf-Donauflosssystems“, sagt Gewässerexperte Arno Mohl vom WWF.

Professor Dr. Georg Grabherr, Vorsitzender des MAB-Nationalkomitees der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, gratuliert zum Vorstoß Serbiens: „Die Nominierung Serbiens

ist ein schönes Beispiel dafür, wie Naturschutz Grenzen überwinden und Europa zusammen rücken lässt. Der geplante Biosphärenpark ist weltweit ein Unikat und eine großartige Chance für die Region.“ Die serbischen Donauauen bilden fast 20 Prozent des künftigen Fünf-Länder-Parks. Sie umfassen vier Schutzgebiete in der Vojvodina, darunter die Reservate Gornje Podunavlje und Karadjordjevo. Diese einzigartigen Feuchtgebiete bieten gefährdeten Arten wie Seead-

ler, Schwarzstorch, Moorente, Wildkatze, Fischotter und Rotwild wichtige Rückzugsräume. Die Region punktet auch mit einem beeindruckenden Kulturerbe, das von der lebendigen Vergangenheit der ehemaligen k. u. k. Donaumonarchie zeugt.

Die endgültige Entscheidung für die Aufnahme der serbischen Donauauen in das 617 Gebiete umfassende internationale Netzwerk der UNESCO-Biosphärenreservate fällt im Juni 2014 in Paris.

Naturoasen in der Agrarlandschaft

Naturschutzbund und dm retten Streuobstwiesen

PARTNERSCHAFT. Am Rande von Kaisersdorf im Mittelburgenland (Bezirk Oberpullendorf) liegen eingebettet in einer agrarisch betonten Kulturlandschaft 2.326 Quadratmeter Wiese – mit 60 Jahre alten, wunderschönen Obstbäumen. Dieser wichtige Lebensraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten drohte den umgebenden Agrarflächen zum Opfer zu fallen. Besonders viele Vogel-

arten nützen die alten höhlenreichen Bäume als ihren Lebensraum. Außerdem beheimaten die Streuobstwiesen Waldkäuze ebenso wie die gefährdeten Hornissen oder das seltene Wiener Nachtpfauenaugen, den größten heimischen Schmetterling.

Der Zusammenarbeit von Österreichischem Naturschutzbund und dm drogeriemarkt ist die Rettung dieses Trittsteinbiotops zu verdanken. Ein verantwortungsvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen liegt Harald Bauer, Geschäftsführer von dm drogeriemarkt Österreich, sehr am Herzen. Es konnte die gesamte Fläche angekauft und für die Natur gerettet werden.

„Mit Hilfe der dm Kunden konnten wir im Burgenland schon sieben Flächen sichern, was insgesamt einer Fläche von 26.407 Quadratmetern entspricht“, freut sich Birgit Mair-Markart, Geschäftsführerin des Naturschutzbundes.



Diese Streuobstwiese in Kaisersdorf bleibt durch Freikauf erhalten.

Foto: Naturschutzbund Österreich/M. Hala

Umverteilung auf österreichisch?

Naturschutzorganisationen befürchten Kürzung der Betriebsprämien

EXTENSIV. Statt einer einheitlichen Betriebsprämie für bewirtschaftete Flächen plant die österreichische Politik ab 2014 ein sogenanntes differenziertes Förderungsmodell. Die bedeutet, dass intensiv ackerbaulich genutzte Flächen mehr gefördert werden sollen als beispielsweise mit der Sense gemähte Berghänge. Mit der geplanten 75prozentigen Kürzung befürchtet Georg Grabherr, Wissenschaftler des Jahres 2012 und Träger des Österreichischen Naturschutzpreises „... einen Todesstoß für die Almen und Blumenwiesen!“

Während ein Teil der Bauern mit viel körperlichen

Einsatz und Respekt vor der Natur Kulturlandschaften erhält, erzielt ein anderer Teil seine Einnahmen durch den Einsatz von schweren Maschinen, Dünger und Pestiziden – oft zum Schaden von seltenen Arten und Lebensräumen, von Böden und Grundwasser.

Durch eine „Einheitliche Betriebsprämie“ von € 253,- wären alle landwirtschaftlichen Nutzflächen gleich gefördert. Das liegt aber offenbar nicht im Interesse jener Agrarfunktionäre, die statt dessen für eine „Differenzierte Betriebsprämie“ lobbyieren: Damit würde der vollmechanisierte Intensivackerbau-Betrieb € 294,-

pro Hektar bekommen und der Tiroler Bauer, der seine steilen Bergwiesen noch mit der Sense mäht, soll sich mit € 73,50 pro Hektar zufriedengeben.

Gemeinsam fordern daher Naturschutzbund, Birdlife, Naturfreunde, WWF und Alpenverein von der Politik eine verantwortungsbewusste Entscheidung. Naturschutzbund-Präsident Roman Türk: „Wir fordern eine einheitliche Betriebsprämie für alle landwirtschaftlichen Flächen inklusive der einmündigen Wiesen, Hutweiden, Streuwiesen und Almen!“ Infos, Fakten und Bilder gibt's auf www.naturschutzbund.at



Die Donau-Auen im Schutzgebiet Gornje podunavlje erstrecken sich im Grenzbereich von Serbien (Batschka) zu Kroatien, wo die Drau in die Donau mündet.

Foto: J. Pap

Borkenkäfer-Alarm in Fichtenwäldern

Extreme Temperaturen im Sommer hinterlassen Spuren



Hitze ist gut für die Käferpopulation, Wassermangel schwächt aber gleichzeitig die Fichte.

COUNTDOWN. Der heiße Jahrhundertssommer hat nicht nur in der Landwirtschaft seine Spuren hinterlassen, auch unsere heimischen Wälder haben unter der extrem trockenen und heißen Witterungen gelitten. Zum Teil werden die Auswirkungen erst jetzt sichtbar. Buchdrucker und Kupferstecher, zwei der häufigsten Borkenkäferarten, befallen vermehrt Kiefer und Lärchen in unseren Wäldern und zerstören

den Baumbestand. Der junge Ips typographus (Buchdrucker) gilt als der gefährlichste Borkenkäfer an der Fichte. Der letzte Sommer förderte die Käferpopulation, Wassermangel schwächte die Fichte und ihre Abwehrkraft – ein ideales Umfeld für die fleißigen Schädlinge. Wenn der Käfer im Boden oder in befallenen Baumstämmen überwintert hat, befällt er im Frühjahr die gesunden, jungen Bäume. In „guten

Zeiten“ kann ein Käferpaar pro Generation 40 bis 70 Jungkäfer produzieren. Unter günstigen Witterungsbedingungen können sich zwei Generationen plus Geschwisterbruten entwickeln. Daher muss bereits der ersten Generation der Garaus gemacht werden: Rasche Aufarbeitung und Abtransport der befallenen Stämme aus dem Wald und die Behandlung mit Insektiziden sind unabdingbar. Dabei ist natürlich auf die sorgfältige und umweltschonende Ausbringung zu achten.

Die Witterungsbedingungen kann der Waldbesitzer zwar nicht beeinflussen, sehr wohl aber durch saubere Waldwirtschaft, laufende, genaue Kontrolle und unverzügliche Aufarbeitung von Schadhölzern einem Großschaden durch Borkenkäfer effektiv entgegenwirken.



Die Erhaltung vieler artenreicher Wiesen ist nur durch aufwändige, oft händische Pflege möglich. Agrarförderungen müssen diesen Mehraufwand abdecken.

Foto: A. Mikvicka

Die Tausender-Marke geknackt

Starke Nachfrage nach dem Bildungs- und Besucherprogramm im Nationalpark

1063. Das ist die Anzahl an Exkursionen, Schulprogrammen und weiteren Führungen im Nationalpark, die

2013 durchgeführt wurden. Hätte man das vor knapp 20 Jahren beim Start des Nationalpark-Exkursionspro-

gramms als Ziel ausgegeben, wäre man wohl belächelt worden. Seither hat sich viel verändert: Naturtourismus ist zu einem Wirtschaftsfaktor geworden, und die Strukturen und Kapazitäten wurden ausgebaut, um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden.

Schon 2003 wurde die 300er Marke überschritten, mit Eröffnung des Ökopädagogikzentrums 2010 folgte ein größerer Sprung: Fanden 2009 noch 480 Termine statt, waren es 2012 bereits 870. Diese Entwicklung hat mehrere Gründe: Zum einen stieg die Nachfrage nach Programmen für Individualtouristen und Erwachsenengruppen kontinuierlich – zu

sehen auch bei der seit 2010 stattfindenden Pannonian BirdExperience. Darüberhinaus konnte seit 2010 die Zahl der Schulprogramme extrem stark gesteigert werden. Dieses Wachstum hat freilich seine Grenzen: Für 2014 sind jetzt schon einige Wochen im Frühjahr ausgebucht, eine Ausweitung des Programms wäre am ehesten noch im Winterhalbjahr möglich.

Bei aller Freude über diesen Erfolg muss man natürlich auch die Qualitätssicherung im Auge behalten. Gerade bei Schulprogrammen zeigt sich, dass intensive Betreuung im Rahmen von Ganz- und Mehrtagesprogrammen viel mehr bewirkt, als eine Halbtagesexkursion. Und um weiterhin auf hohem Niveau zu bleiben, gibt es für die Exkursionsleiter und Naturpädagogen des Nationalparks immer wieder Fortbildungsangebote. 2013 waren insgesamt 40 Personen als Freie Mitarbeiter im Bereich der Bildungs- und Besucherprogramme tätig – ohne sie wäre eine Durchführung des Programmangebots schlichtweg unmöglich.



Das Besucherprogramm für 2014 ...

... bringt wieder einige Neuerungen. So werden von April bis Ende September nahezu täglich Exkursionen angeboten. Neu ist auch die Konzentration auf die Morgen- und Abendstunden im Sommer. So können unter dem Titel „Fledermäuse & Wiesenleuchten“ mit Bat-Detektor und Leuchtschirm die fliegenden Kleinsäuger und deren Nahrungstiere gezeigt werden. Vogelstimmen sind das Thema morgendlicher Exkursionen im Frühjahr. Die Angebotspalette reicht von Einsteiger-Exkur-

sionen bis hin zu Spezialthemen.

Darüber hinaus bietet der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel unter dem Titel „Nationalpark-Lernwerkstatt“ eine Reihe von Programmen vor allem für Interessierte aus der Region. Das Spektrum reicht von ganztägigen Exkursionen in verschiedene Teilgebiete auf österreichischer und ungarischer Seite über Einsteigerkurse zur Vogel- oder Amphibienwelt bis hin zu Workshops zu Naturfotografie, Korbflechten und Insektenhotelbau.



Bei Schulprogrammen sollen die jungen Teilnehmer selbst die Natur im Nationalpark erforschen.

En face: Ronald Knapp

Wie der Bergfex zum Steppentier wurde

SCHILFBRAND. Aufgewachsen bin ich in einer Gegend die dem Seewinkel überhaupt nicht im Geringsten ähnelt. Um die 80 % Wald, tief eingeschnittene V-Täler und erst die Berge, die an die 1.900 m hoch aufragen. Vielleicht umso überraschender, dass es mich in den Seewinkel verschlagen hat!

Wie kam's also? Nachdem es um mein Elternhaus ziemlich viel „Gegend“ gab, kam ich schon früh mit allem möglichen in Kontakt, was da so kreucht und fleucht. Nicht immer nur zur Freude meiner Mutter. Studieren kam mir allerdings nach der Matura nicht in den Sinn, auch nicht meine geliebte Biologie.

Nach dem Umweg über die pharmazeutische Industrie und Kommunalfinanzierung hat mich der Ruf der Universität dann spät, aber doch noch erreicht. Und da kommt jetzt auch der Seewinkel ins Spiel und



Vielleicht teilt meine Tochter später meine Begeisterung für dieses Gebiet, in dem sich Ährenmaus, Gottesanbeterin, Steppenrind und Seeadler Gute Nacht sagen und ...

zwar mit der etwas sperrig klingenden Lehrveranstaltung „Vogelbestimmungsübungen“. Erraten, wenn's um unsere gefiederten Erdenbewohner geht und man in Wien „Wildtierökologie und Wildtiermanagement“ studiert liegt wohl nichts näher als eine Exkursion in den Seewinkel. Das war dann auch schon der Funke, der

den inneren Schilfbrand bei mir gezündet hat.

Von dort war's dann auch kein weiter Weg zur Bewerbung als in Illmitz erneut eine Ausbildung zum „Nationalpark-Ranger“ (ich persönlich bevorzuge ja den Ausdruck „Exkursionsleiter“) ausgeschrieben wurde. Ich zählte zu den Glücklichen, die diese dann auch absolvieren durften und darf seit erfolgreichem Abschluss, Menschen aus allen Himmelsrichtungen die Besonderheiten des Nationalparks näherbringen.

Vor wenigen Jahren hätte ich noch jeden für verrückt erklärt, wenn er mir gesagt hätte, dass ich heute meinen Lebensunterhalt an einem der schönsten Flecken Österreichs bestreiten werde. Und das ausschließlich im Freien! Aber es gibt kaum etwas Schöneres, als jeden Tag im Nationalparkgebiet unterwegs zu sein und immer noch nicht alles gesehen zu haben!



... wird selbst mal Exkursionsleiterin. Ich würde mich sehr darüber freuen!



FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

CL COMPANION IMMER ZUM GREIFEN NAHE

In der Natur zählt jeder Moment, da sich manche Tiere, wie der scheue Eisvogel, nur ganz selten zeigen. Das CL Companion von SWAROVSKI OPTIK ermöglicht aufgrund seiner kompakten Abmessungen jederzeit einen spontanen Griff zum Fernglas. Sein unverwechselbares Design sorgt für optimale Handhabung, die ausgezeichnete Optik bewirkt hervorragende und lichtstarke Bilder. Gewappnet für alle Eventualitäten haben Sie mit dem robusten und sogar wasserdichten CL Companion stets den perfekten Begleiter für ein fantastisches Naturerlebnis an Ihrer Seite. Augenblicke intensiver erleben – mit SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

SWAROVSKI
OPTIK

WAS WANN & WO?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne.
Wenn Sie Ihren Ort, oder „Ihre“ Veranstaltung nicht in unserer Liste finden,
haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten.

	ILLMITZ
27. und 28. Dezember + 1. Jänner	„Neujahrsspielen“ des Musikvereines Illmitz
18. Jänner	ÖVP – Ball“ im Dorfwirtshaus „Zentral“, Tischreservierung: 02175/2312
25. Jänner	„Frauenkränzchen“ der Kath. Frauenbewegung im „Edils“, Tischreservierung: 0699/1192136
1. Feber	„Feuerwehrball“ im „Edils“, Strandbad, Tischreservierung: 0699/1192136
23. Feber	„Kindermaskenball“ der SPÖ Frauen Illmitz beim „Sodla Wirt“, Obere Hauptstrasse 46
1. März	„SPÖ-Kränzchen“
8. März	„Krämermarkt“ am Hauptplatz
9. März	„Blutspenden“ des Österreichischen Roten Kreuzes im Pfarrheim
4. bis 6. April	„Illmitzer Frühlingsspaziergang“ – Tage der offenen Kellertür, Kulinarisches Frühling, Kunst im Keller, Info: 02175/ 2383
5. bis 13. April	„Pannonian Bird Experience 2014“ Info: NP Neusiedler See - Seewinkel, 02175/3442



Weihnachtsmarkt

DO – MO 19. bis 23. Dezember
10 - 17 Uhr



KFZ – Werkstätte aller Marken

Auto u. Landmaschinenhandel



Otto WEIN



7142 Illmitz,
Grabengasse 15, Te. 02175 / 2738



Im Winter gibt es Schnee und Eis,
da braucht man Frostschutz –
wie man weiß!
Auch Winterreifen wichtig sind,
wir besorgen und montieren
sie gschwind.



Frohe Weihnachten und ein
erfolgreiches Jahr 2014
wünschen

 & Mitarbeiter

	NEUSIEDL AM SEE
20. Dezember	Nachtwächterrundgang durch Neusiedl/See, TP: Rathaus, 19.30 Uhr; Anmeldung erford.
4. Jänner	Neujahrskonzert Stadtkapelle, 18 Uhr, Pannoneum
7. Jänner	Krämermarkt
11. Jänner	SPÖ Ball “Zur Alten Mauth”, 20.30 Uhr
12. Jänner	Neujahrskonzert mit dem HAYDNORCHESTER, NMS, 16 Uhr
18. Jänner	FF Ball, Mauth, 20 Uhr
19. Jänner	SPÖ Frauen Kindermaskenball, “Zur Alten Mauth”, Beginn: 15 Uhr
23. Jänner	Pensionistenfaschingskränzchen, 15 Uhr, Mauth
25. Jänner	ÖVP Ball, Mauth
31. Jänner	Frauenfasching im Pfarrheim, 19.30Uhr
3. Feber	Krämermarkt
16. Feber	Blutspende im FF Haus
19. Feber	Bgld. Genussabend WEINWERK, 19 Uhr
22. Feber	Kinderfasching der JVP im “Zur Alten Mauth”
23. Feber	Neusiedler Hallenvolleyballturnier, NMS
1. März	Ball der Wirtschaft, Seerestaurant, 20.30 Uhr
2. März	Faschingsumzug der kath. Jugend und Jungen Erwachsenen, 14 Uhr
3. März	Krämermarkt
4. März	Faschingsfest der kath. Jugend am Hauptplatz
8. März	„Musik – Kultur - Wein – Genuss“ Womens special - ein Abend von und für Frauen, Weinwerk, 19 Uhr
9. März	Trommelworkshop der GRÜNEN für Frauen, 16 Uhr, Atelier MtR, Anmeldung erforderlich
13. März	Diashow mit Helmut PICHLER , Atacama – Anden – Amazonas, Weinwerk , 19.30 Uhr
21. März	Frühlingsfest mit Langer Nacht der Geschäfte, Werbeverein
28. März bis 20. April	100 Jahre „Ausstellung Erster Weltkrieg. Neusiedler Dokumente & Schicksale“ & Jahrbuchpräsentation Sepp Gmasz, Weinwerk, 19 Uhr
4. April	Bgld. Genussabend WEINWERK, 19 Uhr
5. April	Blues und Rock - Konzert Birgit DENK im WEINWERK – Stadl, 20 Uhr
7. April	Krämermarkt
11. April	„Bibliothek der Region“ , Weinwerk, 20 Uhr
12. April	4. Neusiedler Radbörse der GRÜNEN, 8–12 Uhr

	PODERSDORF AM SEE
11. Jänner	Feuerwehrball, 20 Uhr, „Jagakölla“, Weinberggasse 1a, Stimmungsmusik mit „Grenzenlos“
18. Jänner	SVP-Eisparty ab 13 Uhr, SVP-Hütte Südhafen, www.sv-podersdorf.at
25. Jänner	Sportlerkränzchen, 20 Uhr, „Jagakölla“, Fam. Hareter, Weinberggasse 1a
1. Feber	Frauenball, 20 Uhr, „Dawerna“, Fam. Haider, Seestraße 42, Stimmungsmusik mit den „Oidspotzn“ und lustigen Einlagen
23. Feber	Kinderfasching, 14 Uhr im Heurigen „Großmata“, Alte Satz
28. Feber	Musikantenball, 20 Uhr, „Jagakölla“, Weinbergg. 1a, mit den „Golden Melodies“
1. März	Faschingskränzchen des Pensionistenverbandes, 14 Uhr, GH Kummer, An der Promenade 5
2. März	Faschingsumzug
29. März	SVP-Hütteneröffnung, www.sv-podersdorf.at
3. bis 4. April	Radmesse, Radsport Waldherr, Hauptstraße 42
6. April	Blutspendeaktion, Österr. Rotes Kreuz 9–12 + 13–15 Uhr, Zentralgebäude, Neusiedlerstraße
11. – 13. April	Frühlingserwachen bei div. Winzern im Ort
13. April	Saufischen von 8 – 13 Uhr, Grundlacke, Nenngeld: € 22,–
Verschiedene Workshops: Atelier & Kunststube, An der Promenade 4, Infos & Anmeldung unter 0699/11743328	

	APETLON
24. Dezember	Turmblasen, 23.30 Uhr, Pfarrkirche
25. Dezember	x-mas Reggae Party, 21 Uhr, Roots
26. Dezember	Weihnachtskonzert, 16 Uhr, GH Weinzettl
27. und 28. Dezember	Neujahreinblasen
31. Dezember	NewYearsEve@TheRoots, 22 Uhr, Roots
11. Jänner	Feuerwehrkränzchen, 20 Uhr, GH Weinzettl
18. Jänner	SPÖ – Ball, 20 Uhr, GH Tschida
31. Jänner	Jägerkränzchen, 20 Uhr, GH Tschida
7. Feber	Rootskränzchen mit den Puszta Ramblers, 20 Uhr, Roots
1. März	ÖVP Ball, GH Weinzettl, 20 Uhr
4. März	Faschingsumzug, 14 Uhr, Dorfplatz
4. März	Faschingsgschnas, 19 Uhr, GH Weinzettl

	ANDAU
26. Dezember	Stefanieritt, Reitclub Andau
27. und 28. Dezember	Silvesterblasen/Neujahrsguss, MV Andau
31. Dezember	Silvesterparty, MV Andau
31. Dezember	Silvesterritt, Reitclub Andau

	TADTEN
1. März	Faschingsumzug Veranstalter Musik- und Kulturverein Tadtten

	WEIDEN
22. Dezember	„Herbergsuche“ und Adventfenster Eröffnung, Pfarrkirche und Pfarrhof
5. Jänner	Hauptdienstbesprechung FF Weiden am See, 19.30 Uhr, Restaurant Schütz
5. Jänner	Neujahrskonzert der Stadtkapelle Neusiedl am See, 16 Uhr, Winzerkeller Weiden
11. Jänner	ÖVP-Ball, 20 Uhr, Seerestaurant Rechberger
18. Jänner	„Sportler – Kränzchen“ - UFC Weiden am See, 19 Uhr, Seerestaurant Rechberger
25. Jänner	Feuerwehrball, 20 Uhr, Seerestaurant Rechberger
1. Feber	Winterwanderung, 14 Uhr, Winzerkeller Weiden
23. Feber	„Kinderfasching“ des Elternvereines Weiden, 14 Uhr, Winzerkeller Weiden
1. März	SPÖ-Ball, 20 Uhr, Restaurant Schütz
2. März	„Bratwürstelschnapsen“, 16 Uhr, Café Rechberger
15. März	„Sautanz“ des UFC Weiden am See, 10 Uhr, Café Rechberger (im Hof)
29. März	Beginn der Aufführungen der Theatergruppe Weiden am See, Termine: 30. 3., 5. 4., 6. 4., 11. 4., 12. 4., 13. 4., 20. 4. (jeweils um 19 Uhr), 21. 4. (15.00), Winzerkeller Weiden, Platzreservierungen: Café Rechberger, T: 02167/7029
13. April	Frühlingskonzert Weidener Dorfmusikanten, 16 Uhr, Seerestaurant Rechberger
Jeden 1. Donnerstag im Monat ab 14.30 Uhr: „Seniorencafé“ im Gemeindezentrum, WhW	
Jeden Dienstag, 14.00 Uhr, „Krafttraining für Senioren“ im Gemeindezentrum, WhW, laufender Einstieg möglich	



Bei den Nachbarn ...

Mit dem Rad sicher unterwegs • Historisches in Kapuvár bestaunen

Die Infrastruktur für Freizeitradler und radfahrende Urlaubsgäste ist auch auf der ungarischen Seite des Neusiedler Sees in die Jahre gekommen. Deutlich sichtbar wurde das in jüngster Zeit bei den Radbegleitwegen, wo offensichtlich die Mittel für die Erhaltung und Sanierung fehlten. Koordiniert durch die Nationalparkdirektion in Sarród wurden nun umfangreiche Renovierungsarbeiten an den bestehenden Radwegen vorgenommen: Einige Abschnitte weisen jetzt ei-

ne breitere Fahrbahn – mit neuem Asphaltbelag – auf und sind mit Mittelstreifen markiert, Kreuzungs- und Brückenbereiche sind besser abgesichert. Die dringendsten Maßnahmen wurden vor Wintereinbruch abgeschlossen. Schritt für Schritt sind für die kommenden Jahre weitere Instandhaltungs- und Ausbauarbeiten geplant, damit die bei Einheimischen, Tagesausflüglern und Urlaubsgästen so beliebte, grenzüberschreitende Strecke um den Neusiedler See auch in Zukunft zu den internatio-

nal bedeutendsten Radrouten zählt.

Wer die Kleinstadt zwischen See und Hanság – Kapuvár hat rund 11.000 Einwohner – schon länger nicht besucht hat, wird überrascht sein: Plätze und öffentlichen Gebäude im Zentrum sind behutsam renoviert worden – besonders gelungen ist der multifunktionelle Burggraben. Vieles in der Geschichte der Stadt hat Parallelen zu den im Norden angrenzenden Dörfern, von Apetlon bis Andau. Was in der heuer eröffneten Dauerausstellung im ehemaligen Esterházy-Schloss, dem heutigen Rathaus, gezeigt wird, hat also durchaus regionale Bedeutung.

Wörtlich übersetzt bedeutet der Name der Stadt Torburg, weil sie über viele Jahrhunderte für die Ungarn wichtig für die Verteidigung des „westlichen Tors“ war. Geprägt ist die Stadtge-



„Kapiteln aus der Geschichte der Stadt und seiner Umgebung“ werden seit heuer im Südflügel des Rathauses Kapuvár gezeigt.

sichte von den Gewässern und Sumpfgebieten – im Süden die Raab, im Norden der Hanság (Waasen). Rodung, Entwässerung und damit Urbarmachung haben Kapuvár und den Nachbardörfern vor allem im späten 19. Jahrhundert Wohlstand gebracht. Landwirtschaft, Handwerk und Handel blühten und strahlten bis in die Seewinkel-dörfer aus. Bis zur Errichtung des Eisernen Vorhangs gab

es intensive wirtschaftliche, gesellschaftliche und soziale Kontakte. Was danach kam, wird in der Dauerausstellung eher ausgeklammert. Zu sehen und zweisprachig zu lesen gibt es trotzdem viel:

Historische Karten und frühgeschichtliche Fundstücke, Geschichtskapitel von Stadt und Festung, von Handwerk zu Bürger- und Bauernhäusern – der Rundgang führt weiter zur Einrich-

tung von Bürger- und Bauernhäusern. Volkstracht und Volkskunst, speziell die facettenreiche Schnitzerei aus den „Rodungsdörfern“ des früheren Großwaldes erfreuen die Besucher. Geöffnet sind die Ausstellungsräume von Mittwoch bis Samstag jeweils von 9 – 15 Uhr, der Eintritt beträgt 400 Forint. Noch ein Tipp: In den ebenerdigen Gängen des Rathauses bieten die ausgestellten Fotos einen Einblick in die Wirtschafts-geschichte des Hanság.

Foto: Archiv NP Neusiedler See – Seewinkel



Wie hier im Bereich des Esterházy-Schlusses wurden mehrere Abschnitte der Radbegleitwege komfortabel ausgebaut.

Liebe LeserInnen!

Direktor Kurt Kirchberger zu den anderen Seiten des Winters

Nun ist sie wieder da, die Zeit wo es beinahe überall etwas ruhiger wird. Auch in der Natur, gewissermaßen ein Kontrastprogramm zum überschäumenden Frühling, wo man als Naturbeobachter oft selbst kaum Ruhe findet vor lauter Hektik, Aufgeregtheit der Balz, fast menschlich angeglichenem Schaulaufen, Revierverteidigung, Jungenaufzucht und Futtersuche ...

Jetzt ist es nicht nur ruhiger, sondern man muss auch ein wenig suchen, und das gibt dann Zeit und Motivation etwas genauer hinzuschauen. Man sieht dann Dinge und Zusammenhänge, die selbst erfahrene Naturhineinseher und -hörer wie mich immer wieder in Erstaunen versetzen. Eine solche Episode möchte ich Ihnen nicht vorenthalten:

Aus der Falknerei ist bekannt, dass jagende Wanderfalken sehr schnell lernen, auf den vom Falkner mitgenommenen Vorstehhund zu achten, von diesem hoch gemachtes Federwild dann sehr rasch aufjagen und dann je nach Erfahrung und Geschick auch erbeuten.

Gerade dieses Verhalten konnte ich jetzt schon mehrmals bei einem regelmäßig im Nationalpark überwinternden Wanderfalkenweibchen beobachten, dann aber doch in einer unerwarteten Weise: Geduldig wartete es auf dem Ansitzbaum bis ihr „Stöberhund“ kam. Dieser gehörte allerdings nicht zu den Hundartigen, sondern war ein starkes Seeadlerweibchen, das ihrerseits ebenfalls einen Jagdflug absolvierte.

Das allein ist schon ein Erlebnis der besonderen Art. Man glaubt einen Düsenjet starten zu hören, wenn Gänse, Enten und sonstige rastende Vögel gleichzeitig fast panisch starten – im Luftraum über dem Wasser herrscht Konfusion.



Nur wenige Wanderfalken überwinteren im Nationalpark. Ihre Jagdstrategie unterscheidet sich deutlich von jener der verwandten Arten.

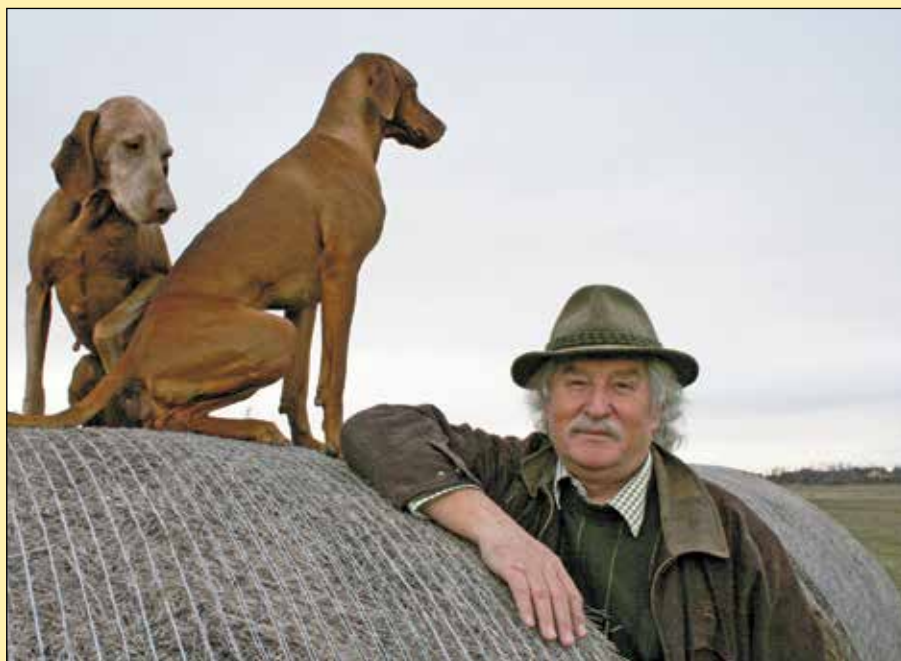
Während der Adler genau beobachtet, ob nicht z.B. etwa flugbehinderte Vögel nicht so recht hochkommen, um diese dann gezielt zu jagen, ist jetzt auch die Zeit des Falken gekommen. Er startet los und fährt mitten hinein in dieses Chaos, jagt gezielt kleine Enten, Brachvögel oder andere Watvögel – der Seeadler spielt also gewissermaßen den „Vorstehhund“ des Wanderfalken.

Hier wird auch deutlich, dass es in der Natur kaum so etwas wie Besinnlichkeit gibt, sondern tagtäglichen Überlebenskampf. Machen wir uns wenigstens bewusst, dass wir Menschen diesen Begriff kennen und danach trachten sollen, ihn zu genießen.

In diesem Sinne verbleibe ich mit den besten Wünschen für die Weihnachtsfeiertage und das kommende Jahr,

Ihr

Kurt Kirchberger



„Wir Menschen erwarten mit Sehnsucht die ruhigere Zeit um Weihnachten, in der Natur findet aber der tägliche Überlebenskampf statt.“



WAASENSTEFFL

A Windmüh', wia's in Podasdoaf nau uani git, kenn I jo vo friaha aa do in Woosn.

De sein jo oli ziemia niedrig gwest, wia bei mein Gschwistakind in Spanien. Da Don Quijote hot iana's scha zoagt, des hot ma gfoln.

Heit baun's die Windmühl'n auf da Plott'n jo nia desweg'n so hoch, damit's kuana mit Launzn und Pferd aungreifa kaun!

Foto: Archiv NP Neusiedler See – Seewinkel